

Schwarz gegen Blau

mit Anregungen der Philosophen/Denker: Thiery Fabre (Forscher und Publizist), Massimo Cacciari (ehemals Bürgermeister von Venedig und Mitglied des Europäischen Parlaments), Heribert Rücker (www.orientierung-mensch.de) et. al.

1. (nicht allein) die (mediterrane) Welt steht vor

1.1 Rückwärtsgewandtheit und Fundamentalismus

1.1.1

1.1.2

1.2 im Widerstreit mit

1.2.1

1.3 Weltoffenheit und Lebenskunst

1.3.1

1.3.2

2. Dem Schwarz

2.1 der Tragik, des Hangs zum Unglück (Pesimismus?) - schwarzer Frauenkleidung

2.1.1 der Tod hat seine Heimstadt, das Dunkel seinen eingestandenen Raum

2.1.2 es geht nicht gegen

ÿ die eigentümliche Tragik des Mittelmeers

ÿ vielmehr um/gegen den Hass

Seine unermessliche Zerstörungskraft ist nicht mehr so gut im Zaum gehalten wie in der Vergangenheit. #jo#[vgl. Das Attentat vom 11.9.2001 in den USA; O.G.J.]#jo# Mehr als 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist der Blick geschwächt, der Geist des Widerstandes aufgeweicht, sodass das Schwarz wieder zu einer anziehenden Farbe geworden ist. #jo# Geben nicht die Astronomen einem leeren Raum die Bezeichnung "Schwarzes Loch"?

ÿ wo Beliebigkeit Mode geworden

daran erinnern, dass das Grauen vor der Leere in der Logik der Politik liegt. #jo# Es gibt da eine Kraft, einen Schwung, der an die Nähe des Abgrundes gemahnt und an die Notwendigkeit, sich ihm

zu stellen, ihn eher durch den Bau von Brücken zu überwinden #jo# als ihn mit Mauern zu "sichern". #jo#[Was bekanntlich in Wahrheit gar nicht möglich ist; O.G.J.]#jo# Das Mittelmeer, Scharnier zwischen Kulturen und Zivilisationen, ist im Augenblick auch Scharnier seiner eigenen Geschichte. Ein entscheidender Teil unserer Zukunft wird sich dort abspielen - und wir wollen nichts davon wissen, #jo# können es nicht verstehen. Doch die Gegenwart eines Unheilbaren tötet die Begeisterung für das Leben nicht. Beide sind ein nicht zu trennendes Paar. Das Schwarz ruft nach dem Blau...

2.2 Schwarz zur Farbe, wie es der Maler Matisse in Tanger darstellen wollte.

2.3 der Mafia

Die Macht dieser Krake hat eine ganze Reihe von Inseln und Häfen erobert. Sie hält die Fäden eines tiefen Obskurantismus #jo# im Namen ihrer einzigen dreckigen Tugend zusammen: Geld, verbunden mit Gewalt.

2.4 des Faschismus

der aus Italien herausdrang mit seinen Schwarzhemden. Diese schwarze Politik sieht ihre Farbe mehr als ein halbes Jahrhundert nach Kriegsende nicht getilgt. Ganz im Gegenteil, sie erhebt ihr Haupt und findet wieder Schwung, besonders im mediterranen Süden, der sich als neue Grenze erkennt. Angstfantasien breiten sich fieberhaft aus. #jo# Angesichts der gegenüberliegenden nordafrikanischen Küste werden Abweisung und Rückzug zu dominierenden Grundhaltungen, #jo# die von der Mehrzahl selbstverständlich akzeptiert werden.

2.4.1 Grenzen - Mauern

2.5 des Fundamentalismus

auch diese Macht breitet sich aus. Die islamistischen Bewegungen sind zu führenden Kräften des Protestes gegen die örtlichen Machthaber geworden: #jo# in Algerien mit der FIS und der GIA, in der Türkei mit der Refahpartei, in Ägypten mit der Gama'at Islamiya und im Libanon mit der Hisbollah.

2.5.1 Produkte der Moderne

in erster Linie aufgrund einer ungezügelter Verstärkung -, aber sie sind keine Träger der Moderne. #jo# Sie werfen den schwarzen Schleier religiöser Ideologisierung über jene Kultur und Kunst, die sie für unzulässig halten. Der Mittelmeerraum als Region der Begegnung mit "dem Westen" ist in ihren Augen nichts weiter als ein gottloses Territorium ohne die geringste Existenzberechtigung.

Böse Absichten, die von den Fundamentalisten der anderen Seite geteilt werden, von denen der Juden, [sic!] der Orthodoxen und der Katholiken, die ebenfalls in dieser Region ihren Wohnsitz haben. Wenn nur der Eine zählt, in seiner gefährlichen Reinheit, #jo# kommt die Vielfalt nicht zu ihrem Recht. Der Fundamentalismus fußt auf einer Vorstellung von Identität, die aus einer einzigen Logik hervorgeht und alle anderen Dimensionen, jede Art von Polyphonie #jo# ausschließt.

2.6 des (etwa französischen) Geheimbundes

der nationalistischen Bewegungen, die nicht zögern, zu den Waffen zu greifen, um Meuchelmord und Attentate zu begehen. Die Jagd auf alles, was nicht dem eigenen Boden entspringt, tötet jeden Sinn für Verschiedenheit ab, #jo# verbarrikadiert sich und endet in einer Sackgasse ohne Wendemöglichkeit.

3. Blau

3.1 ist die Farbe einer offenen Identität

die sich mit dem Wechsel und der Fältelung der Zeit vermählt. "Die mediterrane Identität wird nicht vererbt, sondern erworben", bemerkt Predrag Matvejević in seinem preisgekrönten Buch "Der Mediterran". Es ist eine

willentliche Teilhabe, keine erzwungene Nachkommen-
schaft. #jo# Identität, die sich aus den vielfältigen
historischen Beziehungen aufbaut, aus Anleihen und
Wechseln, die nicht ruhen, bis sie in diesem Binnenmeer
mit Öffnung zur Welt #jo# eingelöst werden, "Nur über
dieses Meer hinweg findet Austausch statt, das Meer
verhilft dazu. Setzen Sie einen Kontinent an seine Stelle,
... nichts hätte stattgefunden. Aber seit Tausenden von
Jahren wurden über diese Wasser Mord und Liebe
ausgetauscht, #jo# und eine spezifisch mediterrane
Ordnung hat sich daraus entwickelt", hat Jean Giono
scharf beobachtet.

3.2 dies ist die Farbe meiner Träume.“ Joan Miró

öffnet uns ein Fleckchen des Himmels, bietet unserer
Einbildungskraft einen Durchschlupf, damit wir wieder an
unsere lebensbejahende Kraft anknüpfen können. Dieser
Traum ist weder Trug noch Flucht aus der Wirklichkeit.
#jo# Es ist ein Wachtraum, ein selbstbewusster Aufruf an
eine Form von Bewusstsein, die zu lange verborgen war:
die schöpferische Vorstellungskraft. Sie verbindet zwei
Seiten im Menschen: Sinnlichkeit und Verstand, das
Irdische und das Himmlische, Materie und Geist #jo# und
kann als eine unermessliche Metapher des
Mittelmeerraumes aufgefasst werden. Dort, wo die
Verbindung des Einen mit der Vielfalt entstand, dort, wo
der entscheidende Übergang von Wunsch zur Form
stattfand, #jo# dort, wo sich die Metamorphose zwischen
Geschaffenem und Ungeschaffenem erfüllte. Blau ist der
Punkt, an dem sich all das sammelt.

3.3 ist ein Amalgam aus dem eigenen Rhythmus mit dem eines anderen mischt das Beständige mit dem Beweglichen, die Erwartung mit dem Sprung. Es kann die Krise der Nostalgie und der Vergangenheit, der Antike und des Überlieferten überwinden, in denen die Mittelmeerregion während vieler Jahrhunderte erschlafft ist.

Rückwärtsgewandtheit ist die Versicherung der Nichtigkeit, Schöpfung dagegen ein Aufruf zum Neubeginn, der weder ein einfacher Anfang ist noch eine Verleugnung seiner Herkunft. Es ist eine „Wiederkehr bergauf“, die eine Entfaltung aller Grundlagen, das Ersetzen aller Markierungen verlangt, was der Zukunft ein anderes Gesicht verleiht.

3.4 ist die Brücke zu allen Ufern des Mittelmeeres

die erklärte, bestimmte, hartnäckige Absage an jene Mauern aus Angst, die unablässig rund um das Binnenmeer herum errichtet werden. An fernen Gefilden Geschmack zu finden, die Verschiedenheit zu kosten, davon haben die Mittelmeeranreiner intime, in Jahrhunderten ausgeprägte Erfahrung. Das ist Teil ihrer Alltagskultur, ihres Lebensgefühls, das sich gerne als Lebenskunst ausgibt.

3.5 ist die Bestätigung des mediterranen Lebensstiles

Diese Besonderheit der Mittelmeerregion bildet ein Widerstandspotenzial gegen die haltlose Globalisierung, die unsere Ess- und Bekleidungsgehnheiten anzugleichen verspricht, die auch vor unseren Hörgewohnheiten in der Musik und unseren visuellen Wahrnehmungen in Filmen, Videos und Multimedia nicht Halt macht. #jo# Der „american way of life“, der global die Konsum-Standards vorgibt, passt nicht zu uns. #jo##jo#

Ihn zu übernehmen entspräche einer Unterwerfung **#jo#c#jo#** - einer Haltung, die aufgrund einer unablässigen Bilderflut erklärlich wäre, die eine neue, zeitgemäße Mythologie hervorbringt. Doch der mediterrane Lebensstil beugt **#jo#c#jo#** sich der neuen Weltordnung nicht. Er speist sich aus einem anderen Wertesystem, anderen Prioritäten.

3.5.1 beugt sich (der neuen Marktordnung, bei weitem nicht allein 'amerikanischer' - vielmehr protestantischer - Prägung) der Globalisierung - nicht unbedingt vorbehaltlos

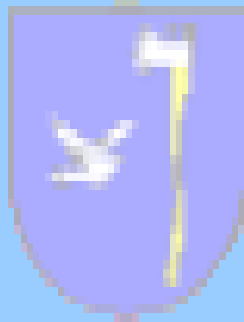
4. mediterranen Gesellschaften sind Markt und Austausch schon immer (lange) am Herzen gelegen - Allerdings

4.1 Geld war nie der oberste Wertmaßstab

4.2 Der Handel mit Dingen ist zunächst ein Handel zwischen Menschen.

4.2.1 Die Ökonomie bleibt dem Menschlichen nachgeordnet.

4.2.2 Arbeit ist nur ein Teil menschlicher Tätigkeit, vgl. Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral.



ÿ wie man selbst in den westlichen Gesellschaften zu entdecken beginnt.

4.2.3 Dazu gehört auch

ÿ das Werk

ÿ und die Tatkraft,

ÿ das Engagement

ÿ und die Sehnsucht,

ÿ die Alltagsästhetik

ÿ und die wahrnehmbare Ethik,

ÿ die sich allesamt verschreiben

ÿ dem Fleisch der Welt

ÿ und dem Genuß der Dinge

ÿ *dem sogenannten Weltlichen (O.G.J.)*

4.3 mediterraner Lebensstil beeinflusst

4.3.1 höchst zeitgenössische Schöpfungen der Mode

4.3.2 höchst zeitgenössische Schöpfungen der Innenarchitektur

4.3.3 und neue städtische Lebensformen.

4.4 Die Farbe (Farbigkeit) triumphiert über das Grau

4.4.1 das Blau kann dem Schwarz zuvorkommen.

4.5 ein „Denken des Südens“ gewinnt Gestalt.

4.5.1 eine mediterrane Mode ist im Kommen

4.5.2 Der Süden strebt nicht danach, die Modelle des Nordens nachzuahmen.

ÿ Er verbindet sich wieder mit sich selbst,

ÿ entdeckt erneut seine verborgene Größe

ÿ und findet einen Teil seines Ansehens bei sich selbst.

ÿ So ist er dabei,

ÿ im eigenen Kielwasser zu treiben,

ÿ eine andere Zukunft zu erfinden

ÿ und die Begriffe seiner eigenen Wiederkunft zur Debatte zu stellen.

4.5.3 Venedigs ex. Bürgermeister Massimo Cacciari: «Nichts ist hier natürlich»

» Siehe Dokument: D:\zuHP-Venedig\Venedigs M-Cacciari.mmp

5. Notes

5.1 Aspekt der Konkurrenz in Ökonomie

Konkurrenz und Wettbewerb als höchstes Gut ist eher nicht mediterran - gleich gar (herrscht dort) kein entweder die oder wir 'Spiel' vor.

5.2 Heraldisches

5.2.1 wappen Hohenzollern schwarz wird blau

5.2.2 auch mit Elefanten und ying-yang

5.3 Ich habe nur etwas gegen Verbesserung, gegen Vervollkommenung um ihrer Selbst willen (als Selbstzweck).

5.4 Schwatz-weis d.h. grau PLAKAT titel pic

5.4.1 Scientific Art

5.4.2 Formelsammlung

5.4.3 von mir - by O.G.J.

5.4.4 $E=mc^2$

5.4.5 Akpha Konstant

5.4.6 $a^2+b^2=c^2$

5.4.7 alphabete vergfleich

5.4.8 weltkugel mensch vor Mensch mit schalim+salam wort

5.4.9 emblem der Hurisren und pistik



6. Nicht zuletzt eine/die Dimensionenfrage

wo das, gar dichotome, analytisch reduktionistische Entweder-Oder verlassen werden kann, darf, soll und gar muss, sind mehr als ausschiesslich zweiwertige Logiken erforderlich.

6.1 WWW.orientierung-mensch.de Dr. Heribert Rücker Denkmodelle

Rücker, Heribert: www.orientierung-mensch.de, Nottuln, 2002.

Zwar fürchte ich den eher optimistischen Eindruck H.R.'s hinsichtlich der Befragung von Geistes- und Sozialwissenschaften nach Sinn und Orientierung für (unsere) westlich modernen Gesellschaften nicht teilen zu können. Ich habe nämlich eher den Eindruck und befürchte, dass hier bzw.

von ihnen 'Gefälligkeitsgutachten' verlangt und Legitimierungen des bereits gewählten, politisch gewollten, überzogenen Maximierungsweges in der Nullsummenspiel-Perspektive erwartet werden.

Doch halte ich die - wohl nur hinsichtlich der Wissenschaft insgesamt (dieser ist bekanntlich durchaus der Verzicht auf das überhebliche Objektivitätspostulat zugunsten der bescheideneren Intersubjektivität bekannt sowie ihr mehr als zweiwertige Logiken geläufig sind; und zumindest ausserhalb des alltäglichen deutschen Spracherfahrungsraums vermag man durchaus zwischen Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu unterscheiden) -, didaktisch sinnvoll, übertriebene Grundthese für sehr interessant: Da sich auch für mich Wesentliches am faktischen Verhalten westlich/abendländischer Gesellschaften (gar Kultur[en]) durchaus zutreffend als so dichotom-digitalisiert (und die zirkelschlüssige Selbstbezüglichkeit für das Ganze All[es] haltend) wie auf der Homepage skizziert beschreiben lässt.

Mehr noch, halte ich nicht nur die Diagnose für berücksichtigungswürdig, sondern finde, dass auch so manche der 'therapeutischen' Anregungen noch mehr Gedanken wehrt sind. Dem Projekt zur Errichtung eines Friedens-Forschungsinstituts, das den westlich geprägten Humanismus zugunsten einer 'orientierung-mensch' zu modifizieren, gar zu 'Überwinden', hülfe wünsche ich, trotz seines präkeren Einmaligkeitsanspruchs, all das viele Glück und Geschick, das mir dafür erforderlich zu sein scheint. Themenstellungen für akademische Forschungsarbeiten mit sehr direktem Anwendungsbezug sehe ich bei weitem genug und bereits so manche der bisher gefundenen Formulierungen H.R.'s scheint mir noch etwas optimierungsfähig.

» Siehe Dokument: C:\Wissen\Anthropologie\mensch-bild.pdf

6.1.1 Es wäre wünschenswert, zu bedenken, was wir bedenken können, und uns nicht von Konventionen vorschreiben zu lassen, was wir bedenken können und was nicht. Wage es, zu denken!

ÿ **Doch als der Philosoph Immanuel Kant dies forderte, erlag er selbst der Konvention, das Denken müsse sich im Rahmen "der Wahrheit" bewegen.**

ÿ **Das Wagnis des Denkens sollte aus der finsternen Unwahrheit hinausführen! Doch wer hat bestimmt, woran "die Wahrheit" erkennbar ist?**

6.1.2 · Wenn der Selbstbezug des Menschen auf sich selbst zum logischen Widerspruch führt, kann Wissenschaft über den Menschen nichts aussagen.

ÿ **Dieses Anliegen passt nicht so recht ins Bild der Wissenschaft und in die Tendenz ihrer Fortentwicklung. Das spricht nicht gegen, sondern für die Aktualität des Anliegens. Weil Wissenschaft den Menschen immer mehr ausschließt,**

Menschen wissen mehr als die Wissenschaften, die das Werk der Menschen sind.

Umgekehrt wissen die Wissenschaften nichts vom Menschen. Sie sprechen in ihrer Binnen-Orientierung nur über das Objekt „Mensch“.

Wissen ist nicht gleich Denken. Wissen ist ein mögliches Resultat des Denkens.

Das Ziel des Wissens ist die Beseitigung des Unwissens..., des Fremden, des Anderen, des Individuums zugunsten der Erkenntnis. Aber ohne ein „Anderes außerhalb“ ist eine Orientierung nicht möglich.

Ÿ **Wie ist das Fremde mit dem Wissen vereinbar?**

Führt Wissen zur interkulturellen Kompetenz oder im Gegenteil zur

Spaltung der Menschheit? Baut das Wissen Gräben oder überbrückt es sie?

Führt es zur Orientierung oder im Kreis?

..... Grundprobleme der Wissensgesellschaft, die gewöhnlich nicht thematisiert werden, weil das Wissen nichts über sich hinaus wissen kann.

Ÿ **Es gibt Denkweisen, die nicht auf Wissen ausgerichtet sind.**

Solche Denkwege eignen sich, um das Wissen zu orientieren. Wage zu

denken! Auch eine Kritik des Wissens ist möglich; denn seine „Wahrheit“ ist systembedingt.

Wie können kritische Ansätze das Wissen als relativ sehen lehren?

Auch die Wissenschaft von der fremden Kultur, von der fremden Religion

oder vom fremden Weltbild... Auch sie gehorcht den Gesetzmäßigkeiten des

Wissens. Das objektive Wissen ist kein wahres Verstehen, sondern eine vereinnehmende Objektivation.

Aber vom Fußball ist bekannt, dass der Schiedsrichter unparteiisch sein

sollte.

Woher den „Standpunkt außerhalb“ nehmen?

Wieder bietet sich jenes menschliche Denken an,
das dazu verhilft, das

Wissen hervorzubringen.

- Ÿ **Das objektive Wissen ist kein wahres Verstehen, sondern eine vereinnehmende Objektivation.**
- Ÿ **Schlichter haben unparteiisch zu sein - Woher den „Standpunkt außerhalb“ nehmen?**
- Ÿ **Wieder bietet sich jenes menschliche Denken an, das dazu verhilft, das Wissen hervorzubringen.**
- Ÿ **ein Denken, das die Realitätserkenntnis nicht ersetzt. Solches leistet das Modell der Abbildung, das den nicht-westlichen Kulturen zugrunde liegt.**
- Ÿ **Der Frieden beginnt im Kopf! Der Frieden beginnt im Denken! Wir Menschen sehen mehr als unsere Objekte!**

Der wissenschaftliche Dialog allein führt weder zur Orientierung, noch zum

Frieden. Unwissenschaftliche Alternativen gibt es zuhauf. Aber Alternativen

sind Konkurrenzen und weisen keinen Weg zum Frieden.

Gesucht ist deshalb ein Denken, das die Realitätserkenntnis nicht ersetzt.

Solches leistet das Modell der Abbildung, das den nicht-westlichen Kulturen

<http://www.orientierung-mensch.de/3.Dimension.htm> (3 von 5) [10.01.2004 20:03:04]

zugrunde liegt. Abbildungen, Spezialisierungen, Entfaltungen,

Kombinationen: Die Relation von Maler und Gemälde: Das ist das

Grundmodell der Kulturen in aller Welt. Doch unsere abendländische

Kultur hat sich vom Selbstverständnis als Abbild weit entfernt, weil der

Bezug auf die eigene Herkunft zu logischen Widersprüchen führt. Trotzdem:

Wir sehen mehr als das bildinterne Programm beinhaltet.

Menschen sind unwissenschaftlich und sich selbst näher als der

Wissenschaft. Darin, ein Werkzeug der Menschen zum Leben zu sein, findet

Wissenschaft ihren Sinn und ihre Orientierung. Das bedeutet, dass

Menschen nicht in der wissenschaftlichen Wahrheit aufgehen..... und ganz anders denken können.

Ÿ **Das Bild stellt keinen Weg zum Original zur Verfügung. Deshalb ist das Wissen gefährlich, wenn es das Original der Abbildung vergisst. Menschen sind notwendig!**

Ÿ **Religionen sprechen von höheren Dimensionen als die Wissenschaften und gelten deshalb als „unwissenschaftlich“.**

Aber muss sich der Maler den Gesetzen seines Gemäldes unterwerfen?

Sich der Werkzeuge der Wissenschaftlichkeit zu bedienen und sich dazu an höherdimensionalen Zusammenhängen zu orientieren – was spricht dagegen? Nur der Wille zur Macht.

Es sind die großen Kulturen oder Religionen, die sich diese Gedanken schon

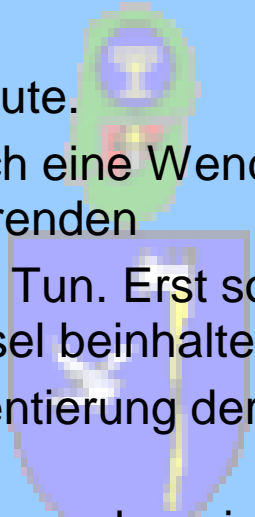
seit Jahrtausenden gemacht haben. Sie bieten je andere Wege, die den Wissenschaften nicht zugänglich sein können. Aber im internationalen Dialog zeigen sie ihre Auswirkungen!

• **Drei Epochen lassen sich unterscheiden:**

1. Im Mittelpunkt des Weltgeschehens stehen Menschen, die ihre Wirklichkeit erleben (Mittelalter).
2. Objektive Forschung schließt das menschliche Subjekt, das sie betreibt, aus. Menschen finden keinen Platz in der Realität (Neuzeit).

Hier stehen wir heute.

3. Heute bahnt sich eine Wende an zur Perspektive auf den objektivierenden Forscher und sein Tun. Erst solcher Paradigmenwechsel beinhaltet die Chance einer Orientierung der Wissensgesellschaft zum Frieden bei gleichzeitiger Nutzung des wissenschaftlichen Werkzeugs.



- ÿ **1. Im Mittelpunkt des Weltgeschehens stehen Menschen, die ihre Wirklichkeit erleben (Mittelalter).**
- ÿ **2. Objektive Forschung schließt das menschliche Subjekt, das sie betreibt, aus. Menschen finden keinen Platz in der Realität (Neuzeit).**
- ÿ **3. Heute bahnt sich eine Wende an zur Perspektive auf den objektivierenden Forscher und sein Tun. Erst solcher Paradigmenwechsel beinhaltet die Chance einer Orientierung der Wissensgesellschaft zum Frieden bei gleichzeitiger Nutzung des wissenschaftlichen Werkzeugs.**

6.1.3 Theologie

Theologie ist entstanden, um im römischen Horizont die Wahrheit des christlichen Glaubens zu

legitimieren.

Sie folgt damit dem aristotelischen Erkenntnisideal **von der mythischen Erzählung zur Wahrheit des Mythos.**

Der Wahrheitsbegriff aber impliziert die absolute Geltung des Widerspruchssatzes.

Infolgedessen steht Theologie seit ihren Anfängen unter dem absoluten Widerspruchsverbot.

Damals bildete sie eine rationale Verantwortung des biblischen Glaubens im Horizont einer mythisch orientierten Gesellschaft.

Die heutige Wissensgesellschaft kennt keine mythische Orientierung mehr. Sie kennt nur noch die

"Realität", ein Resultat der Erkenntnis. Doch wie diese den logischen Widerspruch ausschließt, so

schließt sie auch den Selbstbezug des Menschen auf sich selbst aus. Eine menschliche Reflexion auf die

eigene Herkunft und Zukunft und auf den eigenen Sinn findet folglich keinen Platz mehr im Wissen. Sie

benötigt den mythischen Horizont, zu dem das Wissen keinen Zugang weisen kann.

Daraus folgt die Irrelevanz der neuzeitlichen Theologie. Die Theologie benötigt einen neuen Ansatz.

(Das ist etwas anderes als eine neue Themenstellung bei gleichem Ansatz!)

ÿ Theos

Das Wort "Theos" (Gott), das von "theios" (göttlich) kommt, meint anfangs ein Geschehen, in dem den

Menschen die Orientierung einer menschlichen Gemeinschaft sichtbar oder deutlich wird. Ein solches

Geschehen ist "göttlich".

So wie ein Bild aufgrund seiner zweidimensional angelegten Struktur eine dreidimensionale Tiefe und

Weite erhält bzw. eine höherdimensionale Perspektive eröffnet, so zeigt das endliche Verhalten eine

höherdimensionale Orientierung an. Jeder Mensch und jede Gemeinschaft folgt einer Orientierung, die

im geschichtlichen Verhalten sichtbar wird. Auf den perspektivischen Fluchtpunkt gebracht oder in

einem Wort zusammengefasst heißt diese Orientierung dann "Gott". Jede Gemeinschaft zeigt ihren Gott.

Heute stehen anstelle des Wortes "göttlich" andere Bezeichnungen, etwa "spitze", "klasse", "toll", "geil",

auch "göttlich"! In diesem Sinn ist der Gott der Wissenschaft die Wahrheit oder die absolute logische

Widerspruchsfreiheit. Das gilt auch für die theologische Wissenschaft.

ÿ Was ist die Aufgabe einer Theo-logie? 255

Theologie heißt seit dem Altertum sachgemäß "Sprechen über den Theos", d.h. Sprechen über die

Orientierung. Solches ist möglich und notwendig, erfordert aber eine gedankliche Bewegung, die sich

nicht im Horizont der gedanklichen Werke des Menschen aufhält, sondern über den ganzen Menschen,

über seine Herkunft und Zukunft usw. spricht. Durch solche Selbstreferenz entsteht ein logischer

Widerspruch, wie er den Mythos kennzeichnet, der aber im Horizont der Wahrheit die Unwahrheit

kennzeichnet.

Folglich kann eine Theologie, die sich dem Horizont der Wissenschaftlichkeit verschrieben hat, ihre Intention, über die Orientierung des Menschen zu sprechen, nicht erfüllen. Über zweitausend Jahre hat sie versucht, diese Aufgabe trotzdem zu erfüllen.

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Neuer Zweig**

6.1.4 Einführung in den Themenkreis

ÿ **I. Positionsbestimmung in Relation zur wissenschaftlichen Forschung**

6.1.5 Aus dem Abbildungsmodell speist sich die gesamte Vorstellungswelt der Religionen. Trotz der immensen Unterschiede, die sich in den religiösen Traditionen finden, sprechen die zentralen Strukturen davon, das Leben und seine Welt seien Abbildungen eines Anderen. Die Welt sei Abbildung.

O.G.J.: Die Behauptung meiner qualialen Erfahrung dazu und darüber(gar -hinaus) müsste ausdrücken, dass mindestens bewusstgewordene und sogar wechselseitige Interaktion, dieses als Abbildung (oder 'ich') bezichenbaren Seins/Bewusstseins, mit mehr - oder sogar etwas Anderem - als dem SELBST möglich und tatsächlich ist.

6.1.6 Modelle

ÿ **Das Modell der Abbildung**

... dass jedes Thema auf die Objektebene zu stehen kommt, als eigne dem Menschen als Subjekt eine Position, die schlechthin über allem erhaben sei.

... [diese] Perspektive impliziert eine wissenschaftsbegründende Relation, die nicht zugleich Gegenstand der objektiven Erkenntnis sein kann.

...

Betrachten wir den Menschen als „Maler“ und die Wissenschaft als „Bild“, dann ist Aufschluss zu erwarten über die wissenschaftsbegründende Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Wissenschaft. Dieses für die ganze folgende Diskussion grundlegende Modell findet sich seit altersher in vielen Kulturen und wird hier nicht erfunden, sondern systematisch entdeckt und entfaltet: Der Mensch gestaltet als Künstler oder Handwerker seine Welt, ganz so wie der Maler ein Bild.

...

• Der Apfel

Es gibt Menschen, die halten dies für einen Apfel - und beißen trotzdem nicht hinein. Sie sehen einen saftigen Apfel, wo nur ein gedrucktes Bild vorliegt.

Obwohl wir wissen, dass das Original ganz andere Dimensionen besitzt als das Abbild, sind wir dennoch gewohnt, den Umgang mit Originalen durch Abbildungen zu ersetzen. Wir halten die Bilderwelt für die „Realität“. Wir lassen uns von ihr vorschreiben, was „Realität“ und was für die Orientierung unseres

menschlichen Lebens von Bedeutung sei, obwohl wir die Abbildungen selber [aber keineswegs immer rein individuell; O.G.J.] herstellen!

Ein zentrales Beispiel dafür ist die wissenschaftliche Abbildung unserer

Lebenswelt in Gestalt von Formeln und Gesetzmäßigkeiten, die allesamt unserem menschlichen Verstehen gehorchen. Solche Abbildungen schreiben uns vor, was wirklich und was Phantasie sei.

...

Unsere Theorien nennen wir „Realität“, - aber den abgebildeten „Apfel“ essen wir trotzdem nicht. Wir suchen in den von uns selbst hergestellten Abbildungen allgemeine auch für uns selbst geltende Strukturen und wundern uns oftmals, wenn die in solchen Vorgaben gesuchte Orientierung ein Chaos in der Welt-Gesellschaft nicht vermeiden hilft. ... dass wir unseren Werken gegenüber stehen und dass unser SELBST nicht unser eigenes Werk ist.

...

Es ist unser menschliches Bewusstsein oder ein ihm zugrundeliegendes SELBST, das stets [wenigstens aber in der Regel; O.G.J.] außerhalb unserer Werke bleibt wie der Maler vor bzw. gegenüber seiner Staffelei.

Als Resultat unseres Abbildens entsteht eine „Äußerung“, ein Bild oder ein Satz, ein Tanz oder einfach der Mensch neben mir, so wie ich ihn kenne.

Y Reduktion der Dimensionen

Meistens unterscheidet unsere Sprache nicht zwischen „Bild“ und „Abbildung“.

Aber trotzdem ist der Unterschied zwischen dem Vorgang des Abbildens und dem fertigen Bild fundamental. Da ist zunächst die Differenz zwischen dem

Maler und dem Bild oder zwischen dem Töpfer und dem Topf, - eine Relation, die nicht symmetrisch oder umkehrbar ist. Der Topf schaut nicht auf den Töpfer

wie der Töpfer auf den Topf.

Eine Abbildung stellt eine höherdimensionale Wirklichkeit in

niederdimensionaler Gestalt dar. In solcher Reduktion der Dimensionen besteht der Sinn der Abbildung, ...

Die Absicht des Abbildens besteht jeweils darin, das Flüchtige,

Komplexe und Unbegreifliche des Lebens festzuhalten, entweder zur Erinnerung,

zur Erkenntnis, zur Dokumentation, als Vorbild oder zwecks Analyse und

Experiment usw. oder - wie in jeder Sprache - zur Kommunikation.

Betrachten wir eine Abbildung als eine Relation von zwei mehrdimensionalen Räumen verschiedener Dimensionenanzahl, dann ist für die jeweils höhere Dimensionalität des Abgebildeten auch (oft in naiver Weise) das Wort „Wirklichkeit“ gebräuchlich, so dass sich eine Polarität von Wirklichkeit und niederdimensionalem Bild ergibt.

• **Spezialisierung**

Die Reduktion der Dimensionen, die eine Abbildung von einer Kopie unterscheidet, bildet eine Form von Spezialisierung, welche Dimensionen vernachlässigt, um sich wenigen Dimensionen in spezieller Weise zu widmen: einer der interessantesten Aspekte einer Abbildung. Bei der Spezialisierung handelt es sich um einen in tausenderlei Gestalt auftretenden Prozess, der für Vielfalt sorgt, indem er aus dem Ganzen besondere Teile mit neuen Fähigkeiten hervorgehen lässt bzw. auf einem vorgegebenen Fundament eine oder mehrere Möglichkeiten entfaltet. Die Spezialisierung lässt andere Möglichkeiten ungenutzt, um wenige Möglichkeiten zu ergreifen. Durch

Nichtachtung von Möglichkeiten kann der Ausbau weniger spezieller

Möglichkeiten mit um so mehr Intensität vorangetrieben werden. Das durch das Fundament charakterisierte Ganze wird entsprechend in spezieller Richtung fortgebildet, wobei die spezielle Fähigkeit weiterhin auf der unspezialisierten

Basis aufrucht, die auch anders ausbaufähig gewesen wäre und möglicherweise

auch ganz andere geschichtliche Spezialisierungen erlaubt hat.

...

ebenso durch einen Mangel gegenüber anderen speziellen Fähigkeiten, die auf der gemeinsamen Basis hätten genutzt werden können. Sie bleiben unverändert das Fundament, ohne das die

Spezialisierung nicht bestehen kann, das ihr aber nicht zur Verfügung steht.

Ein „Baum der Spezialisierung“ kann verdeutlichen, ... Nicht der Zweig trägt die Wurzel, sondern die Wurzel den Zweig.

Spezialisierung als Verzicht auf Möglichkeiten zugunsten eines Ausbaus weniger

Grundlagen führt vom Höherdimensionalen zum Niederdimensionalen, so dass

das Spezialisierteste am wenigsten Dimensionen besitzt.

Möglicherweise erscheint eine umgekehrte Betrachtung näherliegend, weil dem Einfachsten die meisten Möglichkeiten offen zu stehen scheinen. Wird nicht ein Haus aus Steinen gebaut?

Bei näherem Hinsehen jedoch wird deutlich, dass es der Mensch ist, der ... zusammenbaut, während sich noch kein

Steinhaufen aus eigenen Stücken auch nur zu einer Wand zusammengefügt hat [selbst und gerade in magischen Vorstellungen nicht; O.G.J.].

Nur die jeweils höchste Dimension verfügt über die freie Kombination der

niederen Dimensionen. Aus ihrer Warte lassen sich beispielsweise Steine zu

Häusern kombinieren oder Striche zu Gemälden. Dabei erfüllen die niederen

Dimensionen spezielle höherdimensionale Zwecke gemäß ihrer jeweiligen

Spezialisierung. Wie sie ihre Ziele realisieren,

Ÿ **Spezialisierung als Verzicht auf Möglichkeiten zugunsten eines Ausbaus weniger Grundlagen führt vom Höherdimensionalen zum Niederdimensionalen, so dass das Spezialisierteste am wenigsten Dimensionen besitzt.**

O.G.J.: Was bekanntlich mit dem makro-evolutionären Gedanken einer nicht-teleologischen Entwicklung vom einfachen hin zum Komplexeren konfligiert. "Nur die jeweils höchste Dimension verfügt über die freie Kombination der niederen Dimensionen."

Ÿ Die Sprache

...

Sie ist zwar eine der für unser Leben bedeutsamsten Abbildungen, aber nicht die einzige. Ihr parallel liegen die anderen Wege menschlicher Äußerungen, die alle ebenfalls abbilden.

...

in der „westlichen“ Kultur ein einzigartiges wissenschaftliches Gebäude errichtet wurde.

...

Wirklichkeit bietet offensichtlich auch ohne Sprache einen Lebensraum.

Trotzdem ist es allein die Sprache, die unsere begriffliche Welt aufbaut und deren Erkenntnis im Sinn einer angeblich „wirklichen Realität“ ermöglicht. Es ist erst die sprachliche und d.h. die durch den geschichtlichen Menschen erstellte Abbildung der Wirklichkeit, welche dem Menschen die Möglichkeit eröffnet, über „wirklich und unwirklich“ zu entscheiden.

...

Verschiedene Sprachen prägen deshalb verschiedene Welten.

...

Was der Mensch wahrnimmt, geht dem Ausdruck durch seine Werke auch dann voran, wenn es nur aufgrund der Ausdrucksweisen (d.h. der Bilder:

Sprache, Mimik, Verhalten, Hoffnung usw.) bewusst wird und so der Beschreibung zur Verfügung steht.

...

Sprachen sind für uns Menschen, obwohl nicht die Wirklichkeit selbst, so doch eine Weise ihrer Thematisierung. Was mittels Sprache abgebildet wird, kommt als öffentliches Zeugnis einer uns vorangehenden Wirklichkeit und mithin unseres Ursprungs vor.

...

Sprache setzt präsent, sie präsentiert. Ihre Art der Abbildung lässt sich

nicht als Repräsentation fassen, weil sie ein Anderes präsent setzt und nicht Bekanntes kopiert, vertritt oder kombiniert und verarbeitet (konstruiert).

Letzteres

vermag Sprache dann an zweiter Stelle, wenn erst einmal ein selbständiges begriffliches Gewebe gegeben ist.

Beim Umsatz der - selbst schon partiellen - Wahrnehmung in Sprache erhält

mithin ein Filter Einfluss auf das Weltbild, der von Sprachstruktur zu

Sprachstruktur differiert, so dass die entstehende sprachliche Welt - die allein der

Reflexion zur Verfügung steht - eine Interpretation genannt werden muss.

Wenn wir fragen, wer oder was die Wirklichkeit sei, dann sind alle Antworten

den Strukturen von Sprache unvermeidlich unterworfen und folglich ebenso kontextuell wie diese. Wenn Sprache Abbild ist, dann ist Alles Abbild. D.h., die Welt ist eine in je kontextueller Weise menschengestaltige Abbildung. Wie sich die Reduktion der Dimensionen von einer Kopie unterscheidet, so unterscheidet sich auch die begriffliche Interpretation der Wirklichkeit von einer Äquivalenzrelation. Das Werk der Sprache ist keine kopierte, keine „zweite Wirklichkeit“, sondern eine Abbildung mittels Reduktion der Dimensionen. Das, worauf unsere Sinne reagieren, und das, was dann im Konzept des Verstehens als Interpretation begrifflich wird, ist nicht einfach „dasselbe“.

Das beinhaltet die Notwendigkeit, „Wirklichkeit“ und „Welt“ begrifflich zu unterscheiden. Sprache stellt in die Welt, ohne dass wir deshalb das Recht haben zu sagen, Sprache erbaue die Wirklichkeit. Sprache bildet vielmehr Wirklichkeit ab, so dass sich als Resultat, d.h. als Bild, die Welt ergibt.

Ÿ **Wirklichkeit bietet offensichtlich auch ohne Sprache einen Lebensraum. Trotzdem ist es allein die Sprache, die unsere begriffliche Welt aufbaut und deren Erkenntnis im Sinn einer angeblich „wirklichen Realität“ ermöglicht.**

d.h. die durch den geschichtlichen Menschen erstellte Abbildung der Wirklichkeit, welche dem Menschen die Möglichkeit eröffnet, über „wirklich und unwirklich“ zu entscheiden.

Ÿ **Was der Mensch wahrnimmt, geht dem Ausdruck durch seine Werke auch dann voran, wenn es nur aufgrund der Ausdrucksweisen (d.h. der Bilder: Sprache, Mimik, Verhalten, Hoffnung usw.) bewusst wird und so der Beschreibung zur Verfügung steht.**

Ÿ **Sprachen sind für uns Menschen, obwohl nicht die Wirklichkeit selbst, so doch eine Weise ihrer Thematisierung. Was mittels Sprache abgebildet wird, kommt als öffentliches Zeugnis einer uns vorangehenden Wirklichkeit und mithin unseres Ursprungs vor.**

Ÿ **Ihre Art der Abbildung lässt sich nicht als Repräsentation fassen, weil sie ein Anderes präsent setzt und nicht Bekanntes kopiert, vertritt oder kombiniert und verarbeitet (konstruiert).**

Ÿ **Letzteres vermag Sprache dann an zweiter Stelle, wenn erst einmal ein selbständiges begriffliches Gewebe gegeben ist.**

Ÿ **Verschiedene Sprachen prägen ... verschiedene Welten.**

Ÿ **Beim Umsatz der - selbst schon partiellen - Wahrnehmung in Sprache erhält mithin ein Filter Einfluss auf das Weltbild, der von Sprachstruktur zu Sprachstruktur differiert so dass die entstehende sprachliche Welt - die allein der Reflexion zur Verfügung steht - eine Interpretation genannt werden muss.**

Ÿ **Wenn Sprache Abbild ist, dann ist Alles Abbild.**

D.h., die Welt ist eine in je kontextueller Weise menschengestaltige Abbildung. Wie sich die Reduktion der Dimensionen von einer Kopie unterscheidet,

so unterscheidet sich auch die begriffliche Interpretation der Wirklichkeit von einer Äquivalenzrelation. Das Werk der Sprache ist keine kopierte, keine „zweite Wirklichkeit“, sondern eine Abbildung mittels Reduktion der Dimensionen. Das, worauf unsere Sinne reagieren, und das, was dann im Konzept des Verstehens als Interpretation begrifflich wird, ist nicht einfach „dasselbe“.

Ÿ **Das beinhaltet die Notwendigkeit, „Wirklichkeit“ und „Welt“ begrifflich zu unterscheiden.**

Ÿ **Sprache stellt in die Welt, ohne dass wir deshalb das Recht haben zu sagen, Sprache erbaue die Wirklichkeit. W**

Ÿ **Sprache bildet vielmehr Wirklichkeit ab, so dass sich als Resultat, d.h. als Bild, die Welt ergibt.**

Ÿ **Der Mensch als Künstler**

Im Mittelpunkt ... steht ... der sich in irgendeiner Weise äußernde Mensch. Eine

Abbildung kommt nicht ohne den Menschen zustande, weil der Mensch als

Künstler nicht der Dimensionalität des Bildes angehört, sondern einer höheren

Dimensionalitätsstufe, genauer der Stufe der abgebildeten „Wirklichkeit“ (bzw. einer darüber liegenden).

Wer abbildet, „sieht“ aus einer dem Bild nicht möglichen Perspektive; das Bild selbst ist [jedenfalls dafür (immerhin meistens); O.G.J.] blind.

...

Das niederdimensionale Bild

jedoch hat (als Spezialisierung) nicht alle Koordinaten zur Verfügung, um das Ganze der „Wirklichkeit“ zu fassen. ...

Für mehr Dimensionen

steht es nicht offen; das beinhaltet der Begriff der Spezialisierung. Die Ebene

umfasst zwei Dimensionen; mehr ist in ihr nicht zu finden, [allerdings lassen sich Spuren/Auswirkungen 'höherer Dimensionen' als paradoxe Phänome zweidimensionaler Art, die es eigentlich nicht geben dürfte - wie das Anwachsen und Verschwinden eines Kreises, als der das 'Durchfallen einer Kugel' erschiene - beobachten; O.G.J.] genau wie der dreidimensionale Körper keine vierte Dimension kennt usw.

Da „Verstehen“ ein Einordnen in die eigenen Fächer darstellt, kann eine

zweidimensionale Welt keine dreidimensionale „verstehen“,

...

Hat

sich der Mensch erst einmal computergerecht abgebildet, dann versteht der

Computer einzig und allein dieses niederdimensionale Bild, das der Mensch von sich machen lässt bzw. dem Computer eingibt. Darüber hinaus bleibt der

„wirkliche“ Mensch dem Computer unzugänglich.



Ebenso stellt auch die Sprache eine niederdimensionale Abbildung dar. Und sie ist ebenso wenig wie der Computer fähig, selbst zu denken oder sich mit einer Sprache auszutauschen, die sich inkompatibler Elemente bedient. Wie das Bild nicht sehen kann, so kann die Sprache nicht sprechen. Sie ist ein Verständigungsmittel des Menschen, - ähnlich wie der Computer.

- ÿ Da „Verstehen“ ein Einordnen in die eigenen Fächer darstellt, kann eine zweidimensionale Welt keine dreidimensionale „verstehen“,
- ÿ Das niederdimensionale Bild jedoch hat (als Spezialisierung) nicht alle Koordinaten zur Verfügung, um das Ganze der „Wirklichkeit“ zu fassen.
- ÿ Hat sich der Mensch erst einmal computergerecht abgebildet, dann versteht der Computer einzig und allein dieses niederdimensionale Bild, das der Mensch von sich machen lässt bzw. dem Computer eingibt. Darüber hinaus bleibt der „wirkliche“ Mensch dem Computer unzugänglich.

ÿ Das Problem der Selbstbezüglichkeit

...

Das

Denkwerkzeug des Menschen, das der Mensch selbst hervorgebracht hat, wird

auf den Menschen angewendet. Das endliche Werkzeug wird dazu genutzt, über

die Endlichkeit des Menschen, aller Menschen und der gesamten Welt

nachzudenken, über Wahrnehmen, Denken und Verstehen.

...

Das Denken richtet sich auf sich selbst zurück, es wird selbstrekursiv.

Was geschieht beim Selbstbezug?

...

Das Geschöpf ist nicht Herr über seinen Schöpfer; es kann

sich nicht einmal selbst hervorbringen. Wo der umgekehrte Eindruck entsteht,

... da hat die beschriebene Abbildung bereits stattgefunden: Das Produkt verarbeitet eine produktgerechte Abbildung des

Urhebers, nicht diesen selbst in seiner „wirklichen“ menschlichen

Dimensionalität.

Der Topf, der seinem Töpfer gleichkäme, müsste zumindest „über sich selbst“

stehen. Das wäre ein logischer Widerspruch: Der Selbstbezug ist nicht möglich.

Trotzdem gehört ein tiefes Bewusstsein zum Menschen hinzu, das ihn nach

seinem Urheber, nach seinem „Töpfer“ fragen lässt - ein Bild, das sich in den

Religionen öfter findet und an die Tätigkeit des Künstlers anknüpft.

In der Erinnerung an den llegenden Kreter des Euboulides von Milet (4.Jh.v.Chr.)

ist deutlich, dass das Nachdenken ... als Problem erkannt wurde. Vielmehr ist die Tradition

abendländischer Philosophie in wesentlicher Weise aus dem Dilemma des

logischen Widerspruchs hervorgewachsen:

...

Von

Aristoteles (384-322 v. Chr.) bis hin zu AN.

Whitehead (1861-1947) und zu B.

Russels (1872-1970) Antinomie findet sich immer wieder die Warnung vor dem

Selbstbezug, der zum logischen Widerspruch führe.

Um zur Wahrheit

vorzustoßen, müsse er vermieden werden. Doch bis heute war die Anstrengung

vergeblich, der Aporie der Selbstbezüglichkeit des Denkens Herr zu werden.

Man versucht deshalb, den entstehenden Widerspruch ... zu

verschieben, dass er nicht stört, bzw. die Logik so abzuändern, dass er nicht

auftritt. Die diesbezüglich meist beschrittenen Wege sind A. Tsarskis

(1901-1983) Unterscheidung von Sprachebenen, B. Russels Typentheorie bzw.

allgemein die Konstruktion von Metatheorien oder Metasprachen. Schon die

Metaphysik stellt eine solche Theorie dar.

Kennzeichnend für den Umgang mit der Antinomie

ist jedenfalls die pragmatische Vermeidung, weil sich - da die

Antinomie trotz wahrer Prämissen und korrekter Logik entsteht - kein Fehler

zeigt, der zu korrigieren wäre.

Bei diesen in die abendländische Philosophie einführenden Gedankengängen meint „Selbstbezüglichkeit“ den Bezug auf sich selbst als auf ein Ganzes und nicht den Bezug auf einen Teil seiner selbst. Der Unterschied ist fundamental, weil die Zusammenarbeit der Teile untereinander - wie etwa die Wahrnehmung des Blutkreislaufes - keineswegs ein Selbstbezug ist und deshalb keine logische Aporie heraufbeschwört.

Der Mensch kann über sein Denken oder seine Werke nachdenken; ein Arzt kann seine eigenen Zähne flicken. Ebenso auch kann in einer Bibliothek ein Buch über das Bibliothekswesen stehen oder können wir auf dem hier beschrittenen Weg auf das menschliche Wissen reflektieren. Unmöglich dagegen ist, dass sich - mit dem Lügenbaron von Münchhausen gesprochen - der Mensch am eigenen Schopf aus dem Morast zieht.

... kennen Natur und Technik in allen ihren Bereichen auch Rückkopplungen in großer Anzahl. Doch Rückkopplungen erfüllen nicht die Sachlage, die hier als Selbstreferenz angesprochen wird. Die vielfältigen in Natur und Technik zu findenden Rückkopplungen, die oft ganz neue Möglichkeiten

eröffnen, beziehen sich nicht auf sich selbst, sondern stellen Interaktionen von

Teilen dar. Was außer beim Menschen nicht gegeben zu sein scheint, ist ein steuerndes Selbstbewusstsein des Ganzen bzw. eine steuernde Dimensionalität

„außerhalb“ des Ganzen.

Doch auch der Mensch kann sich nicht selbst zu seinen Werken zählen. Er ist

offensichtlich ebenfalls auf eine höherdimensionale Steuerung angewiesen wie

jedes andere endliche Phänomen auch. Wenn er den Selbstbezug versucht,

scheitert sein Werk am logischen Widerspruch.

Religiöse Traditionen ziehen daraus die Konsequenz: Den sterblichen Menschen

von seiner Sterblichkeit heilen oder den Menschen und seine Welt erschaffen:

Das entzieht sich der Fähigkeit des Menschen und bleibt eine Aufgabe des

„Schöpfergottes“, einer universalen „Energie“, des „Nichts“ usw. Viele

verschiedene Bezeichnungen gibt es für den Künstler, als dessen Werk sich der Mensch versteht.

Jegliches Wissen vom menschlichen Wissen bleibt infolgedessen selbst ein

menschliches Wissen. Ein übermenschliches Wissen entzieht sich. Trotzdem

kann die Unmöglichkeit widerspruchsfreier Selbstreferenz den selbstbezüglichen Gedanken als aufgetauchten Gedanken nicht ungeschehen machen. Ein Widerspruch kann nicht jegliches Denken, sondern nur ein widerspruchsfreies letztes Verstehen verhindern.

ÿ **O.G.J:** Doch argumentiert der Tanach nicht ohne Grund, dass das Verhältnis Schöpfer vs. Mensch über das zwischen Töpfer und Ton (das ja ebenfalls durchaus biblisch - 'prophetisch' - ist) hinausgeht respektive sich davon unterscheidet. der Mensch scheint im Unterschied zum Tontopf etwas von den Dimensionen des Schöpfers erkennen/erahnen oder was auch immer zu können. Suche FUNDAMENTUM SRK argumente in Genesiskommentaren. Suche hebräischen Bibelteil (Propheten - adjektivisch).

ÿ **Das Geschöpf ist nicht Herr über seinen Schöpfer; es kann sich nicht einmal selbst hervorbringen. Wo der umgekehrte Eindruck entsteht,**

ÿ **Die Leistung der Augen**
... spätestens

seit der Erfindung der Perspektive in der Malerei spreche auch die Ebene über den Raum. Und spricht nicht ein Bild schon immer über eine höhere Dimensionalität?

...

Die

Farbmoleküle haben mit dem Apfel nur wenig zu tun,
so wenig wie der Lehm,
aus dem der Topf geformt wurde, mit dem Töpfer.
Es sind vielmehr die Augen
des Malers, die die Anordnung bunter Moleküle auf
dem Papier als einen Apfel
lesen. Es ist der Betrachter des Bildes, der eine
saftige Frucht sieht, wo doch nur
Linien vorhanden sind.

Entsprechend der Leistung der Augen (bzw. des
physiologischen Sehapparates)
kommen Abbildungen nur aufgrund der Leistung des
menschlichen Bewusstseins
zustande.

...

Steht an erster Stelle der
Vorgang der Abbildung durch den Menschen, so
steht an zweiter Stelle der
Vorgang der Wahrnehmung ebenfalls durch einen
Menschen. Dazwischen
befindet sich das Bild: eine niederdimensionale
Anordnung

Ÿ ***Einwand Perspektive in zweidimensionaler Darstellung ist möglich***

Ÿ **Die Perspektive**

Damit das Auge Wirklichkeit erkenne, ist vor allem
die Perspektive von
Wichtigkeit.

...

Dann kann das Bild seine Orientierung demonstrieren, auch ohne den Fluchtpunkt in seinem Rahmen zu enthalten.

...

so dass dieser Punkt den vielen Bildpunkten als Orientierung dient, ihnen Sinn und Aufgabe gibt.

...

Ein Bild muss aber keineswegs eine solche Orientierung besitzen, die über die Dimensionalität des Bildes hinausweist.

..

bei Foto oder Video, nicht vorhanden. Das Bild selbst stellt die Voraussetzung der Möglichkeit dar, es als Abbildung von „Wirklichkeit“ zu erkennen,

...

Aber allein der menschliche Sehapparat liest eine dritte Dimension, einen Raum, eine orientierte Ordnung.

...

Es ist eine Kunst, ein Werk so zu gestalten, dass es dreidimensional wird oder überhaupt höhere Dimensionen sprechen lässt, die Orientierung schenken.

...

die in die Irre führen, weil sie uns über die Perspektive im Unklaren lassen, was

manche Zeichnungen des Künstlers M.C. Escher in
meisterlicher Weise
vorführen.

Offensichtlich sieht das Auge auch (nehmen
Sinnesorgane wahr), was der
rationalen „Zensur“ nicht genehm ist.

...

Etwas wahrzunehmen, das nicht etwa eine
„unmögliche Figur“ ist, sondern eine mögliche Figur,
der durch unseren Verstand
abgesprochen wird, ein real existierendes Ding
darzustellen!

Ob mit oder ohne Perspektive: In der
zweidimensionalen Logik des Bildes ist
jede Linienführung möglich, - in unbegrenzten
Variationen.

...

Zahllose Bilder können das Gleiche zeigen, auch
wenn sie verschieden sind.

Diesen Begriff des Gleichen werden wir an anderer
Stelle wieder aufnehmen

müssen, weil er in der Orientierung der Menschen
fremder Kulturen eine zentrale
Stellung einnimmt.

Ÿ **Das Bild hat keine Augen**

...

Umgekehrt ließe sich die Sicht vom Bild auf den
Künstler thematisieren, d.h. aus

der niederen Dimensionalität auf die höhere. Im Abschnitt über die

Selbstbezüglichkeit wurde festgestellt, dass solches Hinausgreifen über sich

selbst unmöglich ist. Dennoch müssen wir auf dieses Thema zurückkommen.

Was geschieht nämlich, wenn die niedere Dimensionalität einer höheren

begegnet? Mit solchen Zusammentreffen ist ja zu rechnen.

...

Die Wortfindung des Schriftstellers reduziert „Wirklichkeit“ auf die Ebene der Begrifflichkeit.

Deutlich ist auch und noch einmal, dass die Differenz oder die Defizient in der

jeweiligen Dimensionalität des Bildes nicht sichtbar werden kann. Die Differenz

zwischen Bild und Wirklichkeit lässt sich nicht im Bild einfangen.

...

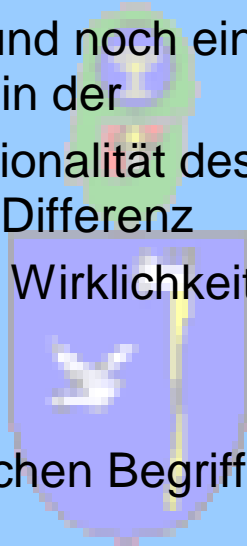
die Differenz zwischen Begriff und Wirklichkeit nicht auf der Ebene der

betrachteten Begrifflichkeit geklärt werden. Insofern verschwindet das „Mehr“

spurlos, ohne Warnung, ohne stellvertretende Anzeige. Im Gegenteil beweist die

zweifelnde Suche nach einer Differenz im gegebenen Horizont die

Vollständigkeit der Abbildung, da kein Rest aufzuspüren ist.



Das lässt sich auch wie folgt formulieren: Die Logik des Bildes enthält keinen Hinweis darauf, dass es sich um ein Abbild handelt. Auch eine minutiöse Analyse des Bildes mittels solcher Instrumente, die der Dimensionalität des Bildes angehören, vermag das Bild nicht als Abbild zu erweisen.

Ÿ Die Sichtweise des Menschen

Es gilt das Bild vom Prozeß der Abbildung zu unterscheiden, um zu bemerken, dass zwei verschiedene Themen vorliegen, die beide eine Überlegung wert sind.

Erst das Abbilden durch den Maler lässt das Bild entstehen - und umgekehrt lässt erst das Betrachten des Bildes durch

...

Erst wenn wir es lesen, machen wir daraus möglicherweise ein lebendiges Geschehen, in dem Menschen so vorkommen, wie sie ursprünglich oder ähnlich der Abbildung Pate gestanden haben. Wir nehmen eine besondere Position ein, die uns zum Abbilden und Verstehen befähigt,

...

Der menschliche Blick ist etwas dem Bild selbst Fremdes oder Anderes, zu dem

das Bild keinen Zugang kennt.

... Es ist

nicht das Bild selbst, das „sich erschließt“, sondern das Bild wird auf der Basis höherer Dimensionalität erschlossen.

Typischerweise hält die moderne Gesellschaft nur das Bild für wertvoll, während das Abbilden als Herstellungsprozess gilt, der mit der Fertigstellung des Werkes uninteressant wird.

...

Es fehlt der Vorgang des Abbildens, weshalb das Live-Konzert immer mehr ist als das Abspielen der CD.

...

Dieses Andere begegnet dem Menschen seit Erwachen des menschlichen Bewusstseins in der Gewissheit, sterben zu müssen - einem Anderen ausgeliefert zu sein, das ihn nicht nur in diese Welt gesetzt hat, sondern ihm auch ein Ende aufzwingt. Es handelt sich um das fundamentale Datum menschlichen Selbstbewusstseins.

... stellt eine Polarität her zwischen allem Sterblichen und einem Anderen, das ewig dem Sterben ebenso

wie dem Leben gegenübersteht und das Ganze veranlasst.

...

Jede Antwort auf die Frage nach dem Anderen gehört nun wieder in

die Menge von allem Endlichen, so dass Alles als Abbildung von einem Anderen

zu verstehen ist. Das Andere kommt als Alles vor.

Das Einzigartige des Menschen besteht folglich darin, dass er Alles, und d.h. auch

sein endliches ‚Ich‘, als Abbild weiß. Infolgedessen steht er zugleich über allem,

während sein ganzes ‚Ich‘ (alles, was er ist) doch endlich ist. Das unterscheidet

den Menschen von seinem endlichen ‚Ich‘, dass dieses ein Abbild von seinem

überendlichen ‚SELBST‘ (Seele) ist. Das ‚Ich‘ ist Abbild des ‚SELBST‘. Das

Endlich-Sein ist Abbild-Sein.

...

Sichtweise: Erstens steht der Mensch über allem,

...

Zweitens ist die Dimensionalität des Menschen die Endlichkeit,

...

Der Mensch kann das Andere nur endlich

vergegenwärtigen. Ihm steht nur die Sichtweise des Bildes zur Verfügung.

Zusammengefasst also lebt der Mensch mit ...
Endliche, ... Der Mensch kann

über sein eigenes endliches ‚Ich‘ sprechen, wenn
auch nur mit endlicher Stimme.

Er kennt dieses ‚Ich‘ als Abbild seines SELBST und
Alles als Abbild eines
Anderen.

Infolge der Endlichkeit seiner Sprache gelten die
endlichen Gesetzmäßigkeiten

der Selbstreferenz: Wenn der Mensch über sich
selbst oder über alles spricht, tritt

ein logischer Widerspruch auf. Das ist hier bereits
geschehen: Als Bild besitzt der

Mensch das Bewusstsein des Malers. Diese Aporie
lässt sich nicht ausschalten,

...

Es ist

dieser logische Widerspruch, der die Ordnung des
rationalen Weltbildes stört und

der es Künstlern immer wieder erlaubt, ihr Werk vor
der Vereinnahmung durch

das menschliche Begreifen entzogen zu wissen.

Kunst legitimiert sich in der

Störung der Ordnung, weil jede Ordnung, die in sich
selbst ruht, orientierungslos

bleibt.

...

auf seine Weise, dass wir

Selbstbespiegelung betreiben, die ein Selbstbildnis
vom Selbstbildnis vom

Selbstbildnis ... malt und dabei den eigenen Werken nicht entkommt. Er

konfrontiert mit der unausweichlichen Erkenntnis, dass wir selbst Bilder sind, die nicht über sich selbst verfügen können, sondern angewiesen sind auf einen

„Maler“. Selbstreferenz führt so gesehen nicht zum Zirkel, sondern zum Anderen.

Sehr im Unterschied zu dem in der „westlichen“ Kultur gewohnten distanzierten Überblick des Subjekts über alle Objekte ist also zu unterscheiden: Der Mensch

hat keine Einsicht über die Endlichkeit hinaus, der er selbst angehört. Wenn er

über alles, über das All, über den Menschen oder über sich selbst spricht, spricht

er in der universalen und unhintergehbaren Gemeinschaft endlichen Lebens über

dieses und deshalb in widersprüchlicher Selbstbezüglichkeit. Trotz des

Bewusstseins um seine eigene Endlichkeit steht ihm nicht die Schöpferposition

über sich selbst zu. „Homo faber“ ist der Mensch nur über seine eigenen

Hervorbringungen: Dann nimmt er die Sichtweise des Malers gegenüber seinen

Bildern ein und kann auf dieser Ebene in widerspruchsfreier Kommunikation und

mit Verstand schalten und walten, um zu überleben.

ÿ **Abbild eines Anderen**

... Wirklichkeit ist ein Anderes in bezug auf das Bild. Der Begriff des Anderen ist nicht im Bild unterzubringen, sondern insofern anders, als er im Bild nicht verortbar ist.

Vom Blick des Malers ist der Blick einer anderen Person, die das Bild betrachtet, verschieden, weil die Wirklichkeit nicht vorweg bekannt, sondern allein im Bild vermittelt ist. Anderes wird durch ein Bild präsent gesetzt.

...

Modellvorstellung ... Alles sei eine Abbildung vom Anderen. ... so bildet das All seinen Ursprung ab. In der Bibel wie in vielen anderen Zeugnissen menschlicher Religiosität wird das Andere deshalb auch „Schöpfer“ genannt; die „Schöpfung“ zeigt uns den „Schöpfer“ wie das Bild das Original.

...

Trotz der immensen Unterschiede, die sich in den religiösen

Traditionen finden, sprechen die zentralen Strukturen davon, das Leben und seine Welt seien Abbildungen eines Anderen. Die Welt sei Abbildung.

...

die Begrifflichkeit selbst abzielen, die als Abbild zu verstehen ist und

nicht etwa über die Reflexion auf Abbildung erhaben ist. Die Dimensionalität unserer begrifflichen Welt ist gegenüber der Wirklichkeit „reduziert“.

... .

wird jede Begrifflichkeit immer nur als Abbild zu nehmen

sein, von dem das Original zu unterscheiden ist. Beispielsweise ist der Begriff

„Zeit“ als im Kontext menschlicher Begrifflichkeit stehende Abbildung zu

verstehen und von der dem Menschen vorangehenden Wirklichkeit zu

unterscheiden. - Oder der Begriff „Gott“ ist als menschengemachte Abbildung zu

verstehen, als Abbildung einer Wirklichkeit, die dem Menschen vorangehend von

dem menschlichen Werk des Gottesbegriffs zu unterscheiden ist.

...

die sogenannte

Wirklichkeit stehe dem Menschen in

„übergeschichtlicher“ Weise zur Verfügung,

so dass die Differenz analysiert werden könnte oder sollte. Aber der Unterschied,

ob der Mensch der Zeit oder ob die Zeit dem Menschen nachgeordnet, - ob der

Mensch einem Gottesbegriff oder ob der Gottesbegriff dem Menschen

nachgeordnet wird, ist groß und trennt Kulturen und Menschen.



...

Ÿ **Der Sinn eines Bildes**

Die Frage nach dem Sinn einer Abbildung kann nur vom Menschen gestellt

werden. ist kein dem Horizont des Bildes zugehöriger Begriff in der Lage, den Vorgang der Abbildung bzw. der Herkunft des Bildes nachzuvollziehen, zu rechtfertigen oder die Gestalt des Bildes zu korrigieren. Im Horizont des Bildes kann immer nur die

Relation verschiedener Bilddetails zueinander thematisch werden. So ... „Sinn“ meint

dann - so benutzt - die Kompatibilität mit den bildinternen Ordnungsstrukturen.

Aber der oben genannte Sinn der Abbildung wird dabei nicht thematisch.

Ÿ **Das Funktionieren des Systems**

Ÿ **Ein Strukturschema**

Die Unmöglichkeit, im Horizont einer Dimension die nächst höhere Dimension

aufbauen bzw. verstehen zu können, eröffnet weitere prinzipielle Einsichten:

Wenn nach der Herkunft der jeweiligen Welt gefragt wird, kann eine Antwort im

gegebenen Horizont nicht auf die nächst höhere Dimension verweisen. Sie kann

vielmehr einzig und allein die Grundlagen ihrer eigenen Welt freilegen, ihren

Horizont, ihre „ontologische“ Basis oder ihre transzendenten Strukturen; sie muss „reduktiv“ oder „metaphysisch“ „hinter“ die gegebene Welt greifen, ohne dass sie ihre eigene Dimensionalität verlassen könnte.

Wenn also in Flachland ... Sie könnte eine absolute „Flachheit“ benennen, die durch jede Fläche in Flachland repräsentiert wird usw.

Aber die Idee einer Dreidimensionalität würde ihr Wahrheitsverständnis sprengen und folglich als falsch gelten müssen.

...

Der Hinweg führt aus der höheren Dimensionalität als Prozeß einer Spezialisierung in eine niedrigere Dimensionalität. Umgekehrt aber führt der Rückweg aus der niederen Dimensionalität nicht hinaus, sondern nur zu einer niederdimensionalen Vorstellung der eigenen Herkunft. Der Rückweg kann nicht dorthin führen, wo der Hinweg seinen Ausgang nahm. Der Rückweg ist - in der Hinweg-Perspektive betrachtet - gar kein Rückweg, weil er nicht an den Ausgangspunkt

...

Alle erkannten Wurzeln sind nicht die Wurzeln des Erkennens.

...

Wer

Erkenntniswurzeln der Optik der Erkenntnis unterwirft, erhält als Resultat einen Erkenntnisgegenstand, aber nie letzte Wurzeln des Erkennens. Die gesamte Wissenschaft beschreibt die Wirklichkeit als ihren möglichen Gegenstand, nicht jedoch als Voraussetzung der wissenschaftlichen Vergegenständlichung.

...

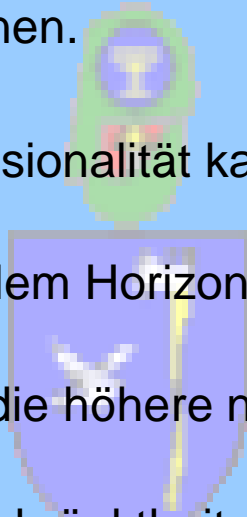
Es bedarf einer höheren Dimension, um die Begrenztheit oder Geschlossenheit der niederen Dimensionalität feststellen zu können.

...

Die höhere Dimensionalität kann von der niederen nur in deren niederdimensionalem Horizont verstanden werden. Oder die niedere Dimension ist für die höhere nur in ihrer ihr eigenen - aber nicht reflektierten - Beschränktheit offen. Was die niedere Welt „versteht“, ist also nichts anderes als ein ihr selbst eingeschriebenes Ereignis.

...

Der „Aufstieg“ von der niederen in die höhere Dimensionalität wäre ein „Rückweg“ zurück zur eigenen Herkunft und ist deshalb nicht möglich. Sein



Versuch widerspräche der Voraussetzung einer Spezialisierung.

...

• Die These

...

von der im interkulturellen Dialog
gewöhnlich in Erwägung gezogenen ineffektiven
Prämisse Abstand zu nehmen,
die fragliche Relativität stütze sich auf eine
Parallelanordnung mit anderen
Horizonten, die dann ohne gegenseitiges
Verständnis wären.

...

die
Meinung, andere Kulturen lebten in einem anderen
Verständnishorizont,
notwendigerweise eine Unmöglichkeit der
Kommunikation zwischen den
verschiedenen Horizonten, so dass die Verteidigung
der Individualität des
Fremden einen Keil in die Menschheit triebe und die
... die ... Gleichheit der Menschen in Frage gestellt
würde.

...

Wenn der Wahrheitshorizont eine unendliche Fläche
beleuchtet, dann kann in der
Tat eine „andere Wahrheit“ nur eine andere
Bildfläche meinen. Zwei unbegrenzte

Flächen aber müssen zwei parallele Flächen sein, zwischen denen kein Kontakt bestehen kann.

...

Der Annahme, die Kultur „nebenan“ besitze einen „nebenangeordneten“, einen „parallelen“ Horizont des Denkens, wird hier durch das Schachtelverhältnis zwischen verschiedendimensionalen Räumen eine klare Absage erteilt. Das „abendländische“ Konzept liegt nicht parallel zu anderen geistigen Horizonten, sondern realisiert sich als Spezialisierung in einem höherdimensionalen Denkraum und hat selbst die Möglichkeit, weitere noch spezialisiertere Sprachen aus sich hervorzubringen.

...

Das „abendländische“ bzw. „westliche“ Wirklichkeitsverständnis ist das spezielle Produkt einer unter Randbedingungen entstandenen Interpretation einer höherdimensionalen menschlichen Denkweise und deshalb vor dieser relativ.

Ÿ ablehnend, die fragliche Relativität stütze sich auf eine Parallelanordnung mit anderen Horizonten, die dann ohne gegenseitiges Verständnis wären. die Meinung also, andere Kulturen lebten in einem anderen Verständnishorizont,

notwendigerweise eine Unmöglichkeit der Kommunikation zwischen den verschiedenen Horizonten, so dass die Verteidigung der Individualität des Fremden einen Keil in die Menschheit triebe und die ... die ... Gleichheit der Menschen in Frage gestellt würde.

- Ÿ **Wenn der Wahrheitshorizont eine unendliche Fläche beleuchtet, dann kann in der Tat eine „andere Wahrheit“ nur eine andere Bildfläche meinen. Zwei unbegrenzte Flächen aber müssen zwei parallele Flächen sein, zwischen denen kein Kontakt bestehen kann.**
- Ÿ **Der Annahme, die Kultur „nebenan“ besitze einen „nebeneordneten“, einen „parallelen“ Horizont des Denkens, wird hier durch das Schachtelverhältnis zwischen verschiedendimensionalen Räumen eine klare Absage erteilt.**
- Ÿ **Das „abendländische“ Konzept liegt nicht parallel zu anderen geistigen Horizonten, sondern realisiert sich als Spezialisierung in einem höherdimensionalen Denkraum**
Das „abendländische“ bzw. „westliche“ Wirklichkeitsverständnis ist das spezielle Produkt einer unter Randbedingungen entstandenen Interpretation einer höherdimensionalen menschlichen Denkweise und deshalb vor dieser relativ.

Ÿ und hat selbst die Möglichkeit, weitere noch spezialisiertere Sprachen aus sich hervorzubringen.

Ÿ Die abendländische Geistesgeschichte kennt die Unmöglichkeit des Aufstiegs als die Unmöglichkeit, dem Sein mit dem Denken zu entkommen

Ÿ steht keine „höhere“ Dimension zur Verfügung als diejenige des Denkens selbst.

Ÿ Die Reflexion kann sich nicht „archimedisch“ „von außen“ betrachten. Vielmehr ist jede Behauptung, das Seinsdenken sei relativ, sinnlos, weil sie selbst die Basis ihrer möglichen Relevanz relativiert.

Ÿ Sie erzeugt Chaos, weil sie die transzendentalen Strukturen des Denkens relativiert.

Ÿ Die geforderte Vermittlung des höherdimensionalen Denkens in den Horizont objektiver Wissenschaftlichkeit hinein ist nicht verlustfrei durchführbar, weil eine solche Vermittlung voraussetzt, was unmöglich ist: den „Aufstieg“ bzw. den „Rückweg“. Gleichwohl wird sie überall dort realisiert, wo eine „wahrheitsgemäße“ Interpretation stattfindet.

Sie entfremdet dabei das fremde

Individuum, die fremde Welt höherer Dimensionalität, indem sie diese der

eigenen Dimensionalität angleicht und ihr auf diese Weise die Fremdheit nimmt.

Ÿ Ist unser Denken für Vertreter fremder Kulturen durch „Abstieg“ nachvollziehbar, dann stellt sich die Frage nach der Ausgangsbasis des „Abstiegs“,

Ÿ in der universalen menschlichen Erfahrung der Endlichkeit, im Wissen um das Sterbens-Müssen und die Abhängigkeit von einem Anderen, in der diesbezüglichen Verstehensbarriere und Sprachlosigkeit gegeben.

Ÿ Der Aufstieg

...

Die abendländische Geistesgeschichte kennt die Unmöglichkeit des Aufstiegs als die Unmöglichkeit, dem Sein mit dem Denken

zu entkommen oder die transzendentalen Strukturen zu relativieren. Einzelne

Argumente lauten:

...

steht keine „höhere“ Dimension zur Verfügung als diejenige des Denkens selbst.

Die Reflexion kann sich nicht „archimedisch“ „von außen“ betrachten.

Vielmehr ist jede Behauptung, das Seinsdenken sei relativ, sinnlos, weil sie selbst die Basis ihrer möglichen Relevanz relativiert. Sie ist unwahr, weil sie einem

anderen Wahrheitsverständnis als der Wahrheit des Seins folgt.

Sie erzeugt

Chaos, weil sie die transzendentalen Strukturen des Denkens relativiert. Sie steht somit dem Dialog im Wege, weil sie ihm seine Verständigungsbasis nimmt.

...

ist auf die fundamentalen Verständnisschwierigkeiten in der

Begegnung mit fremden Kulturen zu verweisen, die seit den Griechen bis in die Gegenwart hinein zu beobachten sind.

...

Die geforderte Vermittlung des höherdimensionalen Denkens in den Horizont

objektiver Wissenschaftlichkeit hinein ist nicht verlustfrei durchführbar, weil eine

solche Vermittlung voraussetzt, was unmöglich ist: den „Aufstieg“ bzw. den „Rückweg“. Gleichwohl wird sie überall dort realisiert, wo eine „wahrheitsgemäße“ Interpretation stattfindet. Sie entfremdet dabei das fremde Individuum, die fremde Welt höherer Dimensionalität, indem sie diese der eigenen Dimensionalität angleicht und ihr auf diese Weise die Fremdheit nimmt.

¶ Der Abstieg

...

Die grundsätzliche Fähigkeit und Flexibilität der fremden Kulturen zur Übernahme des „westlichen“ Denkens, die durch die rasante Überschwemmung der Erde durch die westliche Kultur belegt wird, lässt sich als Indiz dafür lesen, dass es sich beim westlichen Weltbild um eine Spezialisierung handelt,

...

Ist unser Denken für Vertreter fremder Kulturen durch „Abstieg“ nachvollziehbar, dann stellt sich die Frage nach der Ausgangsbasis des „Abstiegs“,

...

Beides ist in der universalen menschlichen Erfahrung der Endlichkeit, im Wissen

um das Sterbens-Müssen und die Abhängigkeit von einem Anderen, in der diesbezüglichen Verstehensbarriere und Sprachlosigkeit gegeben.

Ÿ **Schlußfolgerung 49**

...

die These die Unendlichkeit der Offenheit unseres Wirklichkeitsverständnisses sei bloß der Binnensicht eines geschlossenen

Denksystems zu verdanken. Auf der Basis dieser formalen Prämisse lässt sich dann von einer Relativität „der Wahrheit“ sprechen.

Das beinhaltet näherhin:

Im Horizont unseres Denksystems lässt sich keine grundsätzliche

Beschränktheit seiner Wirklichkeitsoffenheit feststellen, vielmehr lässt sich ihre Unendlichkeit nachweisen.

1.

Es bedarf der höheren Dimensionalität religiöser Kulturen (der religiösen

Hermeneutik), um die Begrenztheit oder Geschlossenheit des westlichen Seinshorizontes zu behaupten.

.....

Eine menschliche Gemeinschaft über die Unterschiede der Kulturen hinweg ist also nicht auf der Ebene der Wissenschaftlichkeit aufzubauen, sondern allein im Horizont höherdimensionaler „Religiosität“ oder des sogenannten „Mythos“.

6.

Jedem, dem der Friede auf Erden ein Anliegen ist, ist folglich ein Weg

bereitet. Wer die Wissenschaftlichkeit jedoch als Voraussetzung verlangt,

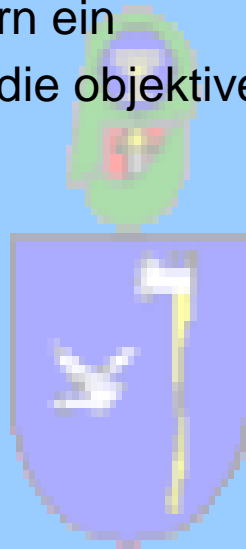
wird das Ziel nicht erreichen, weil er nicht den Menschen, sondern ein

spezielles Werk - die objektive Erkenntnis und damit die Macht - in den Mittelpunkt stellt.

7.

....

...



Ÿ die Unendlichkeit der Offenheit unseres (jeweiligen insbesondere aber westlichen) Wirklichkeitsverständnisses sei bloß der Binnensicht eines geschlossenen Denksystems zu verdanken.

ist nur hermeneutisch - über Pistik/Mythos - zu begründbar:

Es bedarf der höheren Dimensionalität religiöser Kulturen (der religiösen Hermeneutik), um die Begrenztheit oder Geschlossenheit des westlichen Seinshorizontes zu behaupten.

Ÿ **Im Horizont unseres Denksystems lässt sich keine grundsätzliche Beschränktheit seiner Wirklichkeitsoffenheit feststellen, vielmehr lässt sich ihre Unendlichkeit nachweisen.**

Ÿ **Eine menschliche Gemeinschaft über die Unterschiede der Kulturen hinweg ist also nicht auf der Ebene der Wissenschaftlichkeit aufzubauen, sondern allein im Horizont höherdimensionaler „Religiosität“ oder des sogenannten „Mythos“.**

Ÿ **Neuer Zweig**

Ÿ **Neuer Zweig**

Ÿ **Neuer Zweig**

Ÿ **Neuer Zweig**

Ÿ **Wer die Wissenschaftlichkeit jedoch als Voraussetzung verlangt, wird das Ziel nicht erreichen, weil er nicht den Menschen, sondern ein spezielles Werk - die objektive Erkenntnis und damit die Macht - in den Mittelpunkt stellt.**

Ÿ **Bilder der Wirklichkeit - Weltbilder**

Weil „Weltbilder im Kopf entstehen“, hat auch wissenschaftliche Erkenntnis nur relativen Charakter.

Der Terminus „Weltbild“ unterstreicht die Bildhaftigkeit unserer Aussagen über die Welt. ... Entgegen der gewohnten Unterscheidung von subjektiver Meinung und objektiver Realität werden „Weltbilder“ nicht durch eine wissenschaftlich

erkannte „Welt“ abgelöst. ... dass das „Original“ grundsätzlich nicht anders erkannt werden kann als im Sinn einer Abbildung, die der Mensch erstellt ... Allerdings steht die Erwartung dahinter, die gegenseitige Ablösung und Ergänzung der Weltbilder führe zu stets getreueren Bildern und werde so eines Tages der Wahrheit sehr nahe kommen. Noch ist eine „Weltformel“ nicht gefunden, ...

Ÿ Wissenschaftstheoretiker weisen auf den Abbildungscharakter der Wissenschaft gern mittels einer Parabel von Fischern hin, die mit dem Netz fischen und bei der Begutachtung ihrer Beute feststellen: Alle Fische im See sind größer als fünf Zentimeter. Offensichtlich wirkt sich das angewendete Instrumentarium, nämlich das Netz mit seiner bestimmten Maschengröße, auf das Wissen über die Lebewesen im See aus. Die Folgerung ist klar: Die Methodik der Forschung hat unmittelbaren Einfluss auf das Resultat der Erkenntnis.

Da die Weltbilder menschlich sind, sind sie auch begrenzt wie dieser: Das berühmteste diesbezügliche Beispiel stammt aus der Quantenphysik und hat die naturwissenschaftliche Diskussion des zwanzigsten Jahrhunderts entscheidend mitbestimmt: Je nach Versuchsanordnung erscheint das Licht entweder als Welle

oder aber als Teilchenstrahl. Die Aussagen der beiden Bilder können in unserem gewohnten Weltbild nicht zugleich Platz beanspruchen. Sie ergeben keine widerspruchsfreie Einheit.

... - wie der Physiker Niels Bohr - die Notwendigkeit eines neuen

Weltbildes postulieren, eine Wirklichkeit „hinter“ den Bildern?

Ÿ **Widersprüchliche Wirklichkeit [buddas: Blinder und der Elefant]**

Die Möglichkeit widersprüchlicher Wirklichkeitswahrnehmung stellt ein höchst beachtenswertes Phänomen dar, mit dem öfter zu rechnen ist. Wirklichkeit bleibt auf solche Weise unbestimmt, obwohl wir ganz bestimmte Bilder sehen. Was wir sehen, hängt von uns ab, und unsere Wahrnehmung eröffnet uns keine Macht [sic!, wohl aber einen Einfluss auf; O.G.J.] über „die Wirklichkeit“.

...

was denn gemeint sein soll, wenn Wahrnehmungen widersprüchlich seien. Unsere kulturelle Erziehung sagt uns in solchem Fall, es sei von Irrtum oder Verwirrung die Rede. Dem widerspricht

schon Buddha in seinem bekannten Gleichnis von den Blinden und dem Elefanten, das er in Benares erzählt haben soll: Den Blinden begegnet Wirklichkeit durch die Wahrnehmung ihrer Tastsinne, indem sie einen Elefanten betasten. Was sie ertasten, ist für sie die Welt, obwohl sich die Welten nicht zusammenreimen. Es macht keinen Sinn zu sagen, die Säule (das Bein) stelle die Wirklichkeit nur dar. Denn dann erhebt man den Anspruch, darüber zu stehen und die wahre Bedeutung von der unwahren trennen zu können. Vielmehr ist die Säule die Wirklichkeit in jener dem Blinden begegnenden Weise.

Ÿ sein

Das Verb „sein“ bezieht sich hier auf das, was uns unsere Wahrnehmung über eine ansonsten fremd bleibende Wirklichkeit sagt. Es kann durchaus ein bewusstes „für uns“ beinhalten, lässt aber keinen „Blick dahinter“ zu. Einen anderen Zugang zur Wirklichkeit haben wir alle nicht. Wir alle sind die Blinden des Gleichnisses.

Ÿ **Wahrnehmung**

Wahrnehmung kennt keinen Mechanismus, der einen Widerspruch der Wahrnehmungen untereinander verhindern würde. Das jeweilige „Ist“ beinhaltet die endliche Wahrnehmung bzw. die Zweiwertigkeit im Sinne der für den einzelnen Bewusstseinsindruck konstitutiven Alternative „ist oder ist nicht“, [sic! wobei es drittes - nicht-entscheidbarkeit ergeben mag] aber nicht den Ausschluss des logischen Widerspruchs

Ÿ **Necker-Würfel**

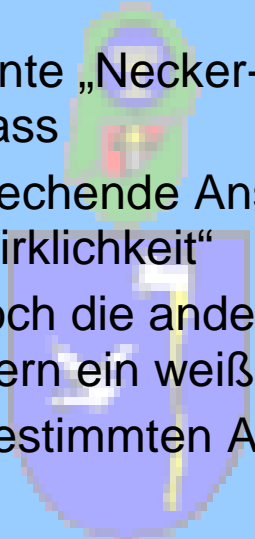
Der weithin bekannte „Necker-Würfel“ lehrt zunächst die Möglichkeit, dass einander widersprechende Ansichten beide „recht haben“, weil „in Wirklichkeit“ weder die eine, noch die andere Darstellung gegeben ist, sondern ein weißes Blatt Papier mit einer bestimmten Anordnung von Druckerschwärze.

.... hat seine Ursache bei uns

Menschen. Trotzdem lässt sich festhalten, dass auch die Anordnung der

Farbmoleküle Einfluss auf die Vorstellungen in unseren Köpfen nimmt.

Wir stehen also einem Anderen gegenüber, das auf uns Einfluss hat. Wie wir es



sehen, hängt trotzdem nicht nur von ihm ab, sondern auch von uns!

...

Von uns

hängt also nicht das Andere ab, wohl aber, was wir von ihm wahrnehmen.

ÿ **Abbildung und Wahrheit S.6**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Modelle begrenzter Unendlichkeit**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Das Planetarium der Wissenschaft**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Neuer Zweig**

ÿ **Die Unvollständigkeit der Realität**

ÿ **Gödel: Die Unvollständigkeit des Systems**

In Reaktion auf die durch fortschreitende Formalisierung in der Mathematik

erreichten Erfolge und veranlasst durch die in der Mengenlehre aufgrund von

Selbstrekursivität aufgetretenen Aporien will der Mathematiker K. Gödel mit

seinem Unvollständigkeitstheorem im Jahr 1931 beweisen, dass in jedem

widerspruchsfreien System (bestimmter Komplexität) Aussagen möglich sind, die

in ihm nicht bewiesen werden können,

'''

Gödel weiß, dass das System widerspruchsfrei ist. Das System aber kann nicht beweisen, widerspruchsfrei zu sein. Dass das System dies nicht kann, das beweist Gödel. Was das System nicht beweisen kann, das weiß Gödel - und nicht das System.

...

Genau bei dieser selbstrekursiven Frage, welche das eigene Ganze zum Objekt erhebt, zeigt sich die Beweisfähigkeit des Systems als unvollständig. Über das System als ein Ganzes kann aber sehr wohl der Mathematiker K. Gödel befinden.

Diese Unterscheidung zweier Ebenen erweist sich als konstitutiv.

Ÿ **Die Widerspruchsfreiheit objektiver Realität**

Das absolute Widerspruchsverbot bedeutet die Absolutheit des Seins. Im

Seinshorizont entworfen enthält das abendländische Denken in seinen gelungenen

Entwürfen und Erkenntnissen ausschließlich widerspruchsfreie Relationen.

...

wie die

durch Selbstbezug verursachten, sind zwar (noch) nicht zu eliminieren, lassen

sich aber aus dem Reflexionsfeld hinausschieben. Entsprechende Verfahren, z.B.

Metaphysik, Dialektik, Typentheorie oder Metasprachenpyramiden, stehen zur Verfügung und schaffen die Zuversicht, jede Theorie, die heute noch Unklarheiten enthält, werde morgen durch eine höherrangige widerspruchsfreie Theorie ersetzt bzw. ausgedrückt werden können. Die gesamte Forschung ist systematisch darauf angelegt, logische Widersprüche auszuschalten, denn das ist nichts anderes als das Schaffen von „Wissen“ bzw. „Verstehen“. Der fundamentale Optimismus der Wissenschaftler beruht auf dem „Glauben“ an eine letzte Widerspruchsfreiheit von Realität, d.h. auf ihrem Vertrauen in die Wahrheit.

Im Interesse an der Wahrheit bzw. im Bemühen um Widerspruchsfreiheit gilt es den Mythos zu überwinden.

...

Die Frage, ob Gödels Beweis auf das Denken des Abendlandes in irgendeiner Weise übertragbar sei, gehört zu den schwierigsten und zugleich relevantesten Problemen im interkulturellen Lernprozess und lässt sich sicher nicht von einer bestimmten Teildisziplin aus beantworten. Gödels Beweis handelt von Widerspruchsfreiheit, nicht von Wahrheit. Das muss

unterschieden werden, weil Widerspruchsfreiheit interkulturell Sinn ergibt, während der abendländische Wahrheitsbegriff mit der speziellen Prägung des Westens zu tun hat. Offensichtlich lässt sich der Wahrheitsbegriff nämlich nicht auf das System absoluter Widerspruchsfreiheit anwenden, denn er beinhaltet die Absolutheit dieses Systems, kennt also keinen Standpunkt außerhalb. Anders verhält es sich mit der absoluten Widerspruchsfreiheit, die sich durch Streichung der Absolutheit sehr wohl relativieren lässt. Eine üblicherweise beachtete Widerspruchsfreiheit mit Akzeptanz von genau bestimmbar Ausnahmen ist nicht nur denkbar, sondern mühelos als Horizont fremder Kulturen nachweisbar. In deren Horizont also müsste der geeignete Standpunkt für eine Übertragung des Gödel'schen Beweises auf das System absoluter Widerspruchsfreiheit liegen.

K. Gödel steht in der kulturellen Tradition des Abendlandes,

...

Aber strenge Mathematik zu treiben hat noch nie geheißen, die metaphysische Verabsolutierung des Widerspruchsverbots zu benötigen;

ausreichend ist vielmehr die Geltung innerhalb der mathematischen Strukturen.

Von den Anfängen der Mathematik in Ägypten und Babylonien bis hin zur Zeit

des Aristoteles hat es eine Verabsolutierung des Widerspruchsverbots ohnehin

nicht gegeben, weder implizit noch als explizite Lehre. Das Gödel'sche Theorem

beruht nicht auf dem System absoluten Widerspruchsverbots, sondern auf der logischen Basisstruktur, die auch da von elementarer Bedeutung ist, wo das

abendländische Denken als Verabsolutierung kritisiert wird, wie in vielen fremden Kulturen.

Dieser Sachverhalt hat zur Folge, dass das Gödel'sche Unvollständigkeitstheorem

auch auf das System absoluter Widerspruchsfreiheit Anwendung finden kann. Es

fußt auf der gemeinsamen hermeneutischen Basis, auf der sich dieses System

durch Spezialisierung verselbständigt.

Entsprechend greift auch das mathematische Ideal eines „formalen Systems“ (G.

Frege), dessen „Autonomie“ durch Gödel widerlegt wird, die alte Idee des

Aristoteles auf, alle Erkenntnis von ersten Prinzipien abzuleiten. So wie Gödel

klar abgegrenzte formale Systems als ganze von außen betrachtet, so lässt sich

auch das - auf der aristotelischen Metaphysik gründende - System absoluter Widerspruchsfreiheit als ganzes von außen betrachten und dem Gödel'schen Theorem unterwerfen.

Ÿ Zusammenfassend lässt sich festhalten: S. 67

... lässt sich auch außerhalb des Systems stehen, das auf absolute Widerspruchsfreiheit gegründet ist. Absolute Widerspruchsfreiheit schließt ein System, das widerspruchsfrei ist. Folglich ist die dem Gödel'schen Unvollständigkeitstheorem zugrundeliegende

Voraussetzung gegeben.

Ist im begrifflichen Denken das System des verabsolutierten Widerspruchsverbots konstruiert, dann liegt ein System vor, dem der Beweis Gödels gilt. Wenn jedes widerspruchsfreie System unvollständig ist, dann ist auch das System wissenschaftlicher Wirklichkeitsdarstellung „unvollständig“,

... Doch die Voraussetzungs-lage ist im System eine andere als außerhalb. Innerhalb gilt als „ganze Wirklichkeit“, was außerhalb als System absoluter Widerspruchsfreiheit anzusehen ist. Vom Standpunkt außerhalb lässt sich also der Gödel'sche Beweis durchaus auf das System anwenden, weil Wirklichkeit jetzt mehr umfasst; auf die

ganze - jetzt umfassendere - Wirklichkeit lässt sich
der Gödelsatz nicht
anwenden.

... Die den Kulturen geläufige und durchaus evidente
These, die von der
Unmöglichkeit eines Rückweges vom Speziellen zum
Umfassenden, vom
Computer zum Menschen spricht, lässt sich mit
Gödels

Unvollständigkeitstheorem als bewiesen betrachten.

... Es kann sich nicht selbst hervorbringen.
Derselben Thematik begegnen wir beim
Phänomen der Selbstrekursivität, die wegen des
logischen Widerspruchs, den sie
heraufbeschwört, im wissenschaftlichen Denken als
„verboten“ gilt.

..

So ist es ein Unterschied, ob eine wissenschaftliche
Methode ihren eigenen Gesetzen folgt, oder ob ein
Wissenschaftler ein System methodisch nutzt, um
von

außerhalb orientierte Wege zu gehen. Wird der
Unterschied zugunsten einer

Einordnung des Wissenschaftlers in den
Wissenschaftshorizont vernachlässigt,
dann entsteht die „westliche“ Gesellschaft.

Ihrem Geist zufolge müsste man das durch Herrn K.
Gödel untersuchte System
für universal halten, obwohl Herr Gödel ihm
gegenübersteht. Man müsste sich

diesem System selbst unterordnen und den außenstehenden Herrn Gödel für eine Fata Morgana ausgeben.

...

6.1.7 "Geisteswissenschaftliche Beiträge":

- ÿ **Der Mensch und die Wahrheit**
- ÿ **Vom Benennen zum Verstehen**
- ÿ **Systematische Transfigurationen**

6.1.8 Religion und Theologie:

- ÿ **Orientierung durch die großen Religionen**
- ÿ **Götter sind die Orientierung der Menschen**
- ÿ **Theologie und Dogma**

6.1.9 Anthropologie:

- ÿ **Saul und die Harfe Davids**
- ÿ **Sprache als Abbild**
Metapher und Wirklichkeit. Über
die Wahrheit des Redens von Gott und vom Menschen]

ÿ I. Zur Kontextualität der Sprache

ÿ II. Was ist eine Abbildung?

"Abbildung" meint eine Darstellung eines Originals in einer diesem gegenüber niederen Dimensionalität,

...

Aufgrund des bei der

Abbildung geübten fundamentalen Verzichtes in bezug auf die

Dimensionenanzahl ist es einem Bild umgekehrt unmöglich, das Original aus sich hervorzubringen.

ÿ III. Der Selbstbezug menschlichen

.. aus guten Gründen realisieren sich Sprachen in unverzichtbarer Weise im Horizont von Widerspruchsfreiheit. Aber es finden sich auch Ausnahmen von diesem logischen Fundament, ...

Der Gedanke, der Mensch sei Abbildung seiner Seele, ist so alt wie die Menschheit. Er enthält den logischen Widerspruch, muss auf eine Verifikation verzichten und ist deshalb nicht wissenschaftlich. Aber er eröffnet dem Menschen eine Orientierung, die sich aus der widerspruchsfrei aufgebauten menschlichen Begrifflichkeit und Erkenntnis so wenig herleiten lässt, wie die Orientierung eines Schiffes aus dem Fähnchen auf seinem Bug.
...

ÿ IV. Objektive Sprache

ÿ V. Die Leere einer nützlichen Sprache

...

der modernen Sprachwelt, die zwar für partielle Ziele Orientierungen setzt, aber nicht ihren Urheber, den Menschen, orientieren kann.

Ist nämlich der Mensch sein eigener Maler, dann verfügt er über keine Orientierung für sich selbst, was sich katastrophal auf das eigene und das Wohlergehen der Gesellschaft auswirkt. Am Diskurs oder seiner widerspruchsfreien Wahrheit orientiert, wird das Endlichkeitsbewusstsein gegen eine Machtpose eingetauscht, die sich durch ihren Wahrheitsbegriff legitimiert. Zugunsten eines Menschenbildes, das der Mensch selbst gemalt hat und prinzipiell zu verstehen fähig ist, gerät der Mensch selbst aus dem Blick. Er kommt in seinem Gemälde so wenig vor wie der Maler in seinem Selbstbildnis.

...

VI. Ein Umdenken

Keine Logik treibt von sich aus die Frage nach Vorsprachlichem hervor; kein Bild findet von sich aus einen Anlass, nach der Dimensionalität des Künstlers zu fragen. Jeder Schritt in die Gegenrichtung der Spezialisierung muss scheitern. Allein der Mensch versucht im Abbilden festzuhalten oder findet im Bild wieder, was er in der Perspektive des Künstlers 'weiß': Die Wirklichkeit ist kein Raum

neben der bekannten Welt, so dass es ein Hin und Her gäbe, sondern der

Lebensraum, in dem und von dem die Menschen ihre Welt als Abbild gestalten.

Aus dem Abbild ist die Wirklichkeit nicht herzuleiten.

...

Unsere Kultur lehrt generell, Bilder oder Daten nebeneinander wie auf der

Leinwand des Malers oder wie auf dem Bildschirm des Computers anzuordnen:

Alles lässt sich in der Ebene darstellen, verarbeiten, verstehen. Jedes Fremde

muss nur in die Verstehensebene geholt werden, um seine Wahrheit offenzulegen.

Deswegen gilt ein Fremdes entweder als noch nicht analysiert, oder als

unmöglich, weil die Bildfläche unendlich ist und somit alles zu beinhalten

beansprucht bzw. keine andere Ebene kennt.

Folglich kann unsere Kultur nicht

einmal in der Begegnung mit Anderem oder Fremdem den Menschen

wiederfinden.

...

Dem

Nebeneinander übergeordnet tritt die Abbildung in den Vordergrund: eine

Relation der Spezialisierung oder der Schachtelung.

Folglich sollten wir

unterscheiden zwischen Sprache und Logik als Instrumente des Menschen einerseits und andererseits der Art und Weise, in welcher der Mensch mit beiden umgeht. Und da wir darüber sprechen können, führen wir ein Sprechen vor, das sich dem Horizont absoluter Wahrheit nicht einfügen lässt, - ohne dass es deswegen in den Papierkorb gehört.

Diese Einsicht steht sehr im Widerspruch zum objektiven Denken, welches angesichts der Mehrdeutigkeit und des Überschusses eines Bildes über die begrifflich erfassbare Ebene hinaus von der Erscheinungsweise eines Ganz

Anderen sprechen lässt, dadurch die Zustimmung der Religionen einheimst und

im selben Atemzug die Absolutheit des Wahrheitshorizontes bekräftigt. Zwar gilt dieses Andere als nicht greifbar, aber jede Rede außerhalb des Horizontes der

Wahrheit als unwahr. Das Andere hat mit dem Unwahren nichts zu tun; es bildet

vielmehr die Basis der Wahrheit. Ihm entspricht entweder ein Schweigen, oder

die Durchsetzung der Wahrheit gegen alles, was sich der Widerspruchsfreiheit

nicht fügt: auch gegen die subjektive Meinung. Solcher Verweis auf einen Ganz

Anderen ist nur die andere Seite der
metaphysischen Münze eines kulturellen
Universalismus und Egozentrismus,

...

jede Äußerung ist abbildende
Sprache. Das Abbilden haben alle Sprachen
gemeinsam, - mit der einen
Ausnahme der objektiven Sprache, die aufgrund der
Verabsolutierung des
Widerspruchsverbots ein geschlossenes System
aufbaut. Unsere Überlegungen
gehen näherhin auf die dafür verantwortlichen
Gründe ein und versuchen
dadurch, für "Sprache als Abbild" wieder ein
Verständnis zu eröffnen und ein
Umdenken anzuregen. Dem dient unsere
Sprachregelung:

Jede Sprache filtert aus der Wirklichkeit ihre Welt
heraus. Die dem
Wahrheitshorizont einbeschriebene Welt ist die
Realität. Aus der Realität führt
kein Weg zurück in die anderen Welten; aus den
Welten geht kein Weg in die
Wirklichkeit. In den Welten lässt sich leben und
sprechen, obwohl die Realität sie
nicht wahrhaben kann.

ÿ **Keine Logik treibt von sich aus die Frage nach Vorsprachlichem hervor
kein**

Bild findet von sich aus einen Anlass, nach der Dimensionalität des Künstlers zu fragen.

- Ÿ **Allein der Mensch versucht im Abbilden festzuhalten oder findet im Bild wieder, was er in der Perspektive des Künstlers 'weiß':**
- Ÿ **Die Wirklichkeit ist kein Raum neben der bekannten Welt, so dass es ein Hin und Her gäbe, sondern der Lebensraum, in dem und von dem die Menschen ihre Welt als Abbild gestalten.**
- Ÿ **Aus dem Abbild ist die Wirklichkeit nicht herzuleiten.**
- Ÿ **Unsere Kultur lehrt generell, Bilder oder Daten nebeneinander wie auf der Leinwand des Malers oder wie auf dem Bildschirm des Computers anzuordnen: Alles lässt sich in der Ebene darstellen,**
- Ÿ **Jedes Fremde muss nur in die Verstehensebene geholt werden, um seine Wahrheit offenzulegen.**

Deswegen gilt ein

Fremdes entweder als noch nicht analysiert, oder als unmöglich, weil die Bildfläche unendlich ist und somit alles zu beinhalten beansprucht bzw. keine andere Ebene kennt. Folglich kann unsere Kultur nicht einmal in der Begegnung mit Anderem oder Fremdem den Menschen wiederfinden.

- Ÿ **unterscheiden zwischen Sprache und Logik als Instrumente des Menschen einerseits und andererseits der Art und Weise, in welcher der Mensch mit beiden umgeht.**
- Ÿ **führen wir ein Sprechen vor, das sich dem Horizont absoluter Wahrheit nicht einfügen lässt, - ohne dass es deswegen in den Papierkorb gehört. Diese Einsicht steht sehr im Widerspruch zum objektiven Denken, welches angesichts der Mehrdeutigkeit und des Überschusses eines Bildes über die begrifflich**

erfassbare Ebene hinaus von der
Erscheinungsweise eines Ganz
Anderen sprechen lässt, dadurch die Zustimmung
der Religionen einheimst und
im selben Atemzug die Absolutheit des
Wahrheitshorizontes bekräftigt. Zwar gilt
dieses Andere als nicht greifbar, aber jede Rede
außerhalb des Horizontes der
Wahrheit als unwahr. Das Andere hat mit dem
Unwahren nichts zu tun; es bildet
vielmehr die Basis der Wahrheit. Ihm entspricht
entweder ein Schweigen, oder
die Durchsetzung der Wahrheit gegen alles, was sich
der Widerspruchsfreiheit
nicht fügt: auch gegen die subjektive Meinung.
Solcher Verweis auf einen Ganz
Anderen ist nur die andere Seite der
metaphysischen Münze eines kulturellen
Universalismus und Egozentrismus,

Ÿ **jede Äußerung ist abbildende Sprache.**

- mit der einen

Ausnahme der objektiven Sprache, die aufgrund der
Verabsolutierung des
Widerspruchsverbots ein geschlossenes System
aufbaut.

Ÿ Aus der Realität führt kein Weg zurück in die anderen Welten; aus den Welten geht kein Weg in die Wirklichkeit. In den Welten lässt sich leben und sprechen, obwohl die Realität sie nicht wahrhaben kann.

Ÿ VII. Perspektivische Sprache

... Religionen, weil diese nichts anderes sind als die institutionalisierte Ausrichtung menschlicher Gemeinschaft auf ihre Orientierung.

Religion ist ein übergeordnetes menschliches Werk, nicht in Konkurrenz zu

anderen Tätigkeiten, wohl aber im Dienst an der Orientierung des Menschen und am Leben der Schöpfung.

...

Wir aber

unterscheiden vom abstrakten Begriff der "Wahrheit" das individuell erlebte

"wahre Geschehen": ... dem wahren Geschehen, das sich

ereignet, wo die Geschichte perspektivisch ein Anderes erschließt.

...

Aber welche perspektivische

Ausrichtung ist die wahre, da doch unendlich viele möglich wären, alternativ oder

auch - wie in einem 'schlechten' Gemälde - gleichzeitig und durcheinander?

Wie die Einzelheiten im Bild durch ihre Hinordnung auf einen Fluchtpunkt dem

Bild Tiefe geben und eine Dimension gegenwärtig sein lassen, welche dem Bild

nicht angehört, so realisieren die Lebensaktivitäten in einer Gruppe die Präsenz

jenes Anderen, von dem sie Abbildung sind, - nicht in ihrer eigenen

Dimensionalität, sondern allein im Verstehen der Zeitgenossen.

...

während keine apparatemäßige Analyse des Bildes eine höhere

Dimensionalität feststellen kann. Das Bild wird nur durch den menschlichen

Betrachter zum Abbild. Dabei heißt jede Äußerung, welche die Orientierung der

jeweiligen Gemeinschaft gegenwärtig setzt, „wahr“; sie bildet das Original

(gemäß der jeweiligen Tradition) im Muster der sterblichen Welt ab: Dies ist der

Ort des Wortes „Gott“. Der Gott ist jener Fluchtpunkt, an dem sich jedes Detail

im Leben der Gemeinschaft ausrichtet. Er ist deshalb konkret und endlich. Eine

Gruppe orientiert ihren Lebenswandel am Stier, eine andere am Geld, eine dritte

an der Widerspruchsfreiheit; die beiden ersten suchen ein wahres Geschehen,

letztere die Wahrheit.

Während das „wahre Geschehen“ das jeweilige Ziel einer Vielfalt von Traditionen und Kulturen ist, ohne diese dadurch untereinander versöhnen zu

können, dient sein Austausch gegen den Begriff der „Wahrheit“ der Objektivierung der Wirklichkeitssicht und damit einer „Einheit der Menschheit“.

Aber solche „Globalisierung“ schafft keine Gemeinschaft der Individuen, sondern Gleichheit unter dem absoluten Sein. Objektive Sprache, die solches durch Interpretation des „Subjektiven“ ermöglicht, kann das Vorkommen des Schöpfers dimensional nicht einholen. Insofern bleiben die Religionen prinzipiell der objektiven Sprache überlegen und bleibt diese auf der permanenten Suche nach einer Orientierung für den Menschen.

Eine traditionelle Gesellschaft strebt ein Kontinuum von Gottesgegenwart an, so wie in einem 'guten' Gemälde alle Details die Perspektive anzeigen. Darum tendiert ein gutes Handeln auf eine Gottwerdung. Der Mensch bemüht sich, dem Gott „homoios“ zu werden: zu werden wie er. Wie die vielen Details eines Bildes alle denselben Fluchtpunkt anpeilen, so enthält die „Homoiosis“ die Verschiedenheit der geschichtlichen Konstellationen, welche dieselbe Orientierung präsent setzen. Die Verschiedenheit in der Bildebene ist geradezu

notwendig, damit sich die höhere Dimensionalität perspektivisch entfaltet. Jedes die Homioisios erfüllende Geschehen ist dann die Sichtbarkeit des Anderen oder eine Begegnung mit dem Gott.

...

Ein niederdimensionales Geschehen(1) eröffnet eine höherdimensionale

Perspektive, einen „Fluchtpunkt“. Ein anderes niederdimensionales Ereignis(2)

eröffnet ebenfalls einen perspektivischen Fluchtpunkt. Wird die Geschichte

entsprechend gestaltet, dann kann es sich beide Male - wie im 'guten'

Gemälde - um denselben Orientierungspunkt(3) handeln, wobei die Beurteilung

„Desselben“ nicht in der niederen Dimensionalität (z.B. der „Realität“), sondern

nur dem Menschen möglich ist. Diese die verschachtelten Dimensionen

verbindende Dreipunkt-Anordnung ist das Wesen der Metapher, wie sie in der

religiösen Hermeneutik zu Hause ist.

Nichts anderes also als die alltäglichen Pinselstriche, mit denen der Mensch die

Wirklichkeit malt, müssen variiert werden, um an jeder Stelle denselben Gott zur

Sprache zu bringen.

...

Deshalb hebt sie in der

Schöpfungserzählung ausdrücklich hervor, der Mensch sei nicht nur Bild (säläm, Werk des Schöpfers), sondern er solle Abbild des Schöpfers (demut/ homoios, durch den Menschen realisiert) sein. Wo diese Aufgabe bzw. wo das wahre Abbild realisiert wird, da erfahren wir den biblischen Gott.

Deshalb erzählt die Bibel stets perspektivische Szenen konkreter Erfahrung, welche die höhere Dimension eröffnet. So wie die bunte Zeichnung im Kinderbuch „ein Apfel ist“, genauso ist das Himmelreich ein Gastmahl...

Sprache ist symbolisch, weil sie als Abbild das Original präsent setzt. Die vielen Arten geschöpflichen Ausdrucks machen das Andere als endliche Abbildung sichtbar. Wird die Welt so gestaltet, dass sie Gemeinschaft und Leben ermöglicht, dann eröffnet sie ein Bild vom Ursprung, vom Schöpfer.

...

Und da die Rede vom Anderen prinzipiell den Selbstbezug des Menschen beinhaltet, enthält sie in der Regel einen logischen Widerspruch: Sie bildet den Mythos des „es war und es war nicht“ und bleibt für die Wahrheit der Realitätssicht unerreichbar.

Ÿ **Religion ist ein übergeordnetes menschliches Werk, nicht in Konkurrenz zu anderen Tätigkeiten, wohl aber im Dienst an der Orientierung des Menschen und am Leben der Schöpfung.**

Ÿ **unterscheiden vom abstrakten Begriff der "Wahrheit" das individuell erlebte "wahre Geschehen":**

Ÿ **das sich ereignet, wo die Geschichte perspektivisch ein Anderes erschließt.**

Ÿ **Aber welche perspektivische Ausrichtung ist die wahre, da doch unendlich viele möglich wären**

alternativ oder

auch - wie in einem 'schlechten' Gemälde - gleichzeitig und durcheinander?

Ÿ **Wie Perspektive im Gemälde**

Wie die Einzelheiten im Bild durch ihre Hinordnung auf einen Fluchtpunkt dem

Bild Tiefe geben und eine Dimension gegenwärtig sein lassen, welche dem Bild

nicht angehört,

Ÿ **so realisieren die Lebensaktivitäten in einer Gruppe die Präsenz jenes Anderen, von dem sie Abbildung sind,**

- nicht in ihrer eigenen

Dimensionalität, sondern allein im Verstehen der Zeitgenossen.

Ÿ **während keine apparatemäßige Analyse des Bildes eine höhere Dimensionalität feststellen kann.**

jedenfalls bisher und anscheinend O.G.J.

Ÿ **Das Bild wird nur durch den menschlichen Betrachter zum Abbild.**
Dabei heißt jede Äußerung, welche die Orientierung der
jeweiligen Gemeinschaft gegenwärtig setzt, „wahr“;
sie bildet das Original
(gemäß der jeweiligen Tradition) im Muster der
sterblichen Welt ab: Dies ist der
Ort des Wortes „Gott“.

Ÿ **Der Gott ist jener Fluchtpunkt, an dem sich jedes Detail im Leben der
Gemeinschaft ausrichtet.**
Er ist deshalb konkret und endlich. eine dritte

die beiden ersten suchen ein wahres Geschehen,
letztere die Wahrheit.

Ÿ **Eine Gruppe orientiert ihren Lebenswandel am Stier,**
Ÿ **eine andere am Geld,**
Ÿ **an der Widerspruchsfreiheit;**
Ÿ **wahre Geschehen und Begriff der „Wahrheit“**

Ÿ **wahres Geschehen**

Während das „wahre Geschehen“ das jeweilige Ziel
einer Vielfalt von Traditionen und Kulturen ist, ohne
diese dadurch untereinander versöhnen zu
können,

Ÿ **Begriff der „Wahrheit“**
dient ... Begriff der „Wahrheit“ der

Objektivierung der Wirklichkeitssicht und damit einer „Einheit der Menschheit“.

- ÿ **Aber solche „Globalisierung“ schafft keine Gemeinschaft der Individuen, sondern Gleichheit unter dem absoluten Sein.**
- ÿ **Objektive Sprache, die solches durch Interpretation des „Subjektiven“ ermöglicht, kann das Vorkommen des Schöpfers dimensional nicht einholen.**
- ÿ **Insofern bleiben die Religionen prinzipiell der objektiven Sprache überlegen und bleibt diese auf der permanenten Suche nach einer Orientierung für den Menschen.**
- ÿ **Eine traditionelle Gesellschaft strebt ein Kontinuum von Gottesgegenwart an, so wie in einem 'guten' Gemälde alle Details die Perspektive anzeigen.**
O.G.J.: Tut dies eine moderne hinsichtlich ihrer Götter Rationalität/Geld/Widerspruchsfreiheit/Maximierung von xy nicht genauso? - Oder ist hier immerhin die Idee der (internen) Pluralität (in einer Gesellschaft bzw. Kultur) ernster gemeint bzw. sogar realisierbarer als in traditionellen Gesellschaften?

- ÿ **Darum tendiert ein gutes Handeln auf eine Gottwerdung.**
Der Mensch bemüht sich, dem Gott "homoios" zu werden: zu werden wie er.

- ÿ **Wie die vielen Details eines Bildes alle denselben Fluchtpunkt anpeilen,**
- ÿ **so enthält die "Homoiosis" (Gottes- bzw. Götterähnlichkeit) die Verschiedenheit der geschichtlichen Konstellationen, welche dieselbe Orientierung präsent setzen.**
- ÿ **Die Verschiedenheit in der Bildebene ist geradezu notwendig, damit sich die höhere Dimensionalität perspektivisch entfaltet.**

Jedes

die Homoiosis erfüllende Geschehen ist dann die Sichtbarkeit des Anderen oder

eine Begegnung mit dem Gott.

- ÿ Ein niederdimensionales Geschehen(1) eröffnet eine höherdimensionale Perspektive, einen „Fluchtpunkt“.
- ÿ Ein anderes niederdimensionales Ereignis(2) eröffnet ebenfalls einen perspektivischen Fluchtpunkt.
- ÿ Wird die Geschichte entsprechend gestaltet, dann kann es sich beide Male - wie im 'guten' Gemälde - um denselben Orientierungspunkt (3) handeln,
- ÿ wobei die Beurteilung
„Desselben“ nicht in der niederen Dimensionalität (z.B. der „Realität“), sondern nur dem Menschen möglich ist.

- ÿ Diese die verschachtelten Dimensionen verbindende Dreipunkt-Anordnung ist das Wesen der Metapher, wie sie in der religiösen Hermeneutik zu Hause ist.
Nicht

- ÿ nichts anderes also als die alltäglichen Pinselstriche, mit denen der Mensch die Wirklichkeit malt, müssen variiert werden, um an jeder Stelle denselben Gott zur Sprache zu bringen.
- ÿ Deshalb in Schöpfungserzählung

- ÿ der Mensch sei nicht nur Bild (sälām, Werk des Schöpfers),
- ÿ sondern er solle Abbild des Schöpfers (demut/ homoios, durch den Menschen realisiert) sein.
- ÿ Wo das wahre Abbild realisiert wird, da erfahren wir den biblischen Gott. Anmerkung O.G.J.'s können oder sollen wir gar, mit dem Abbild (das ja immerhin insofern mehr als das Bild ist) zufrieden sein. Ist dies bereits die maximal mögliche Gotteserfahrung?

Ÿ **Deshalb erzählt die Bibel stets perspektivische Szenen konkreter Erfahrung,**

Ÿ **welche die höhere Dimension eröffnet.**

So wie die bunte Zeichnung im Kinderbuch „ein Apfel ist“, genauso ist das Himmelreich ein Gastmahl...

Ÿ **Sprache ist symbolisch, weil sie als Abbild das Original präsent setzt.**

Ÿ **Die vielen Arten geschöpflichen Ausdrucks machen das Andere als endliche Abbildung sichtbar.**

Wird die Welt so gestaltet, dass sie Gemeinschaft [sic!; vielleicht reicht ja auch bereits Gesellschaft aus; O.G.J.] und Leben ermöglicht, dann eröffnet sie ein Bild vom Ursprung, vom Schöpfer.

Ÿ **Und da die Rede vom Anderen prinzipiell den Selbstbezug des Menschen beinhaltet, enthält sie in der Regel einen logischen Widerspruch:**

Sie bildet den Mythos des „es war und es war nicht“ und bleibt für die Wahrheit der Realitätssicht unerreichbar.

Ÿ ***Ob dies allerdings ein logischer Widerspruch oder vielmehr eine logische Notwendigkeit ist bleibt erst noch zu entscheiden.***

Ÿ **VIII. Symbol, Metapher und Allegorie**

In einer Sprache, in der die wahre Abbildung interessiert, geht ein Vergleich

keineswegs in der Bildebene vor sich, sondern im Raum der Perspektive. Zielt die Perspektive (gemäß der Homoiosis) auf denselben Punkt? Wird dieselbe Orientierung beachtet, derselbe Gott verehrt?

...

auch im Wahrheitshorizont zwei Bereiche: das geistige Original und das materiell sinnenharte Medium. Die Wahrheit von allem besteht geistig, nämlich widerspruchsfrei!

Das ist das Terrain, auf dem sich das Metaphernproblem der abendländischen Geisteswelt einstellt. Der Orientierungspunkt (3) ist nur wahrheitsfähig als die Wahrheit selbst.

Die Wahrheit der Punkte (1) und (2), die zugleich verschieden sind und dennoch angeblich dasselbe seien, liegt nun im Ähnlichkeitsbegriff, der zu endlosen philosophischen Debatten führt und die Abbildung trotzdem nicht einholt. Während noch Aristoteles Vergleiche im Sinne des religiösen Abbildungsdenkens (homoiosis) verstand, wenn er von „Metapher“ sprach, drehten schon seine Schüler die Sichtweise um und deuteten die Metapher als eine Art Vergleich im Horizont der Wahrheit ("ähnlich"; vgl. P. Ricoeur, „Die

Lebendige Metapher").

Auf diese Weise wird die „Metapher“ auf die Bildebene reduziert, wird aus dem wahren Geschehen das „Symbolisieren“, „Repräsentieren“ oder „Bedeuten“ der Wahrheit. In Begriffspaaren wie „Symbol und Wirklichkeit“ oder „Metapher und Wirklichkeit“ identifiziert sich die Vernunft mit der Wirklichkeit (der Realität, der Wahrheit), während sie deren Verfremdung oder bildhafte Verwendung in „Symbol“ oder „Metapher“ beobachtet. Sie wendet sich also von der Wahrheit (Wirklichkeit) deren bildlicher Darstellung zu, während die religiöse Hermeneutik das Abbild nach dem wahren Geschehen (Wirklichkeit) befragt. Seit solcherart das Verständnis für die Abbildlichkeit der Sprache metaphysisch „aufgehoben“ wurde, kann die Faszination des Symbols und der Metapher erst recht 'das Thema' der abendländischen Kultur genannt werden. Symbole und Metaphern „geben zu denken“. Doch solange beide nur zeigen, was sie wahrheitsgemäß „bedeuten“, vermag ihre Aussage dem Horizont absoluten Seins nicht zu entkommen. Dieselbe Wahrheit (des absoluten Seins) wird nur in neuen

Arrangements immer wieder anders ausgesagt ("Allegorie").

Im Horizont des Realitätsgedankens kann die materielle Welt nur noch Abbildung der geistigen sein, sinnengemäße Darstellung, Gegenstand der Wahrheitssuche.

Auch eine kreative, zu immer neuen Kombinationen und Begriffen gewendete

Sprache kann nicht über den Wahrheitshorizont hinausführen; Phantasie muss

sich umgekehrt in ihm bewähren. Ist ein Zeichenkomplex sinnvoll und

unterscheidet er sich so vom Unsinn, dann findet sich dieser Sinn im Horizont

absoluten Seins, in dem jeder logische Widerspruch als Indiz einer

Noch-Nicht-Wahrheit gelten muss. So suchen etwa Künstler, Anthropologen,

Heiler, Ärzte und Priester die Wahrheit ihres Tunst in der Wissenschaft, eventuell

mit dem Hinweis, ihr Vorgehen sei „noch nicht“ wissenschaftlich verifiziert.

Ihnen stehen methodisch die verschiedenen Metaphysiken, Dialektiken und

Wissenschaften - insbesondere auch die Theologie - helfend zur Seite. In diesem

Kontext findet die oben ausgeführte Benennung der Welt als „Schein“ ihren

„wahrheitsgemäßen Sinn“: „nur Symbol“ der geistigen Wahrheit.

Ÿ **wo die wahre Abbildung interessiert, geht ein Vergleich keineswegs in der Bildebene vor sich, sondern im Raum der Perspektive.**

Ÿ **auch im Wahrheitshorizont zwei Bereiche:**

Die Wahrheit von allem besteht geistig, nämlich widerspruchsfrei!

Ÿ **das geistige Original**

Ÿ **das materiell sinnenharte Medium.**

Ÿ **Das ist das Terrain, auf dem sich das Metaphernproblem der abendländischen Geisteswelt einstellt.**

Ÿ **Der Orientierungspunkt (3) ist nur wahrheitsfähig als die Wahrheit selbst.**

Ÿ **Die Wahrheit der Punkte (1) und (2), die zugleich verschieden sind und dennoch angeblich dasselbe seien, liegt nun im Ähnlichkeitsbegriff der**

zu endlosen philosophischen Debatten führt und die Abbildung trotzdem nicht einholt.

Ÿ **Während noch Aristoteles Vergleiche im Sinne des religiösen Abbildungsdenkens (homoiosis) verstand, wenn er von „Metapher“ sprach,**

Ÿ **drehten schon seine Schüler die Sichtweise um und deuteten die Metapher als eine Art Vergleich im Horizont der Wahrheit ("ähnlich"; vgl. P. Ricoeur, „Die Lebendige Metapher“).**

Ÿ **Auf diese Weise wird die „Metapher“ auf die Bildebene reduziert, wird aus dem**

wahren Geschehen das „Symbolisieren“, „Repräsentieren“ oder „Bedeutend“ der Wahrheit. In Begriffspaaren wie „Symbol und Wirklichkeit“ oder „Metapher und Wirklichkeit“ identifiziert sich die Vernunft mit der Wirklichkeit (der Realität, der Wahrheit), während sie deren Verfremdung oder bildhafte Verwendung in „Symbol“ oder „Metapher“ beobachtet. Sie wendet sich also von der Wahrheit (Wirklichkeit) deren bildlicher Darstellung zu, während die religiöse Hermeneutik das Abbild nach dem wahren Geschehen (Wirklichkeit) befragt.

Ÿ **Symbole und Metaphern „geben zu denken“. Doch solange beide nur zeigen, was sie wahrheitsgemäß „bedeuten“, vermag ihre Aussage dem Horizont absoluten Seins nicht zu entkommen.**

Seit solcherart das Verständnis für die Abbildlichkeit der Sprache metaphysisch „aufgehoben“ wurde, kann die Faszination des Symbols und der Metapher erst recht 'das Thema' der abendländischen Kultur genannt werden.

Ÿ **Dieselbe Wahrheit (des absoluten Seins) wird nur in neuen Arrangements immer wieder anders ausgesagt ("Allegorie").**

Ÿ **Im Horizont des Realitätsgedankens kann die materielle Welt nur noch Abbildung der geistigen sein, sinnengemäße Darstellung, Gegenstand der Wahrheitssuche.**

Ÿ Auch eine kreative, zu immer neuen Kombinationen und Begriffen gewendete Sprache kann nicht über den Wahrheitshorizont hinausführen;

Ÿ Phantasie muss sich umgekehrt in ihm bewähren.

Ist ein Zeichenkomplex sinnvoll und

unterscheidet er sich so vom Unsinn, dann findet sich dieser Sinn im Horizont

absoluten Seins, in dem jeder logische Widerspruch als Indiz einer

Noch-Nicht-Wahrheit gelten muss. So suchen etwa Künstler, Anthropologen,

Heiler, Ärzte und Priester die Wahrheit ihres Tunst in der Wissenschaft, eventuell

mit dem Hinweis, ihr Vorgehen sei „noch nicht“ wissenschaftlich verifiziert.

Ÿ Ihnen stehen methodisch die verschiedenen Metaphysiken, Dialektiken und Wissenschaften - insbesondere auch die Theologie - helfend zur Seite.

Ÿ In diesem Kontext findet die oben ausgeführte Benennung der Welt als „Schein“ ihren „wahrheitsgemäßen Sinn“: „nur Symbol“ der geistigen Wahrheit.

Ÿ IX. Ganzheitlichkeit s. 186

Infolge der gesellschaftlichen Verpflichtung auf die Wahrheit lokalisiert die

Vernunft auch das religiöse Bewußtsein (das jedem Menschen eigen ist) im

Inneren der objektiven Sprachwelt, so dass dort eine Zweiteilung in „religiös“

und „profan“ entsteht, die zuallererst den Menschen selbst zerreißt.

Dieser für unsere Kultur typische Charakterzug ...

Es liegt an der Unmöglichkeit, vom
Abbild zum Original oder vom Wahrheitshorizont zu
seiner Relativität zu führen,
dass die Versuche, die Aufteilung durch „Addition“ zu
überwinden und auf
solche Weise „ganzheitlich“ vorzugehen, über
gewisse Grenzen nicht
hinausführen.

Speziell auf dem Gebiet der ärztlichen Heilung, wo
die Theorie mit dem ganzen

Menschen konfrontiert wird, zeigt sich „empirisch“,
dass das Bild an den Maler

nicht heranreicht. Einerseits führen die partiellen
Therapien nicht zum

„ganzheitlichen“ Erfolg, andererseits treten
ganzmenschliche Reaktionen auf, deren

Ablauf sich ebenso dem wissenschaftlichen Zugriff
entzieht wie eine

Bestimmung des Ganzheitlichkeitsbegriffs selbst.

Gehen wir wie die Religionen davon aus, dass der
Schöpfer seine Werke

erschaffen hat, damit diese leben, bzw., was
dasselbe besagt, dass die Seele die

Realisierung ihrer Abbildung will, dann besteht der
Weg zum Leben in der

erneuten Ausrichtung auf die höherdimensional
vorgegebene Orientierung, so

dass die Welt - wie ein 'gutes' Gemälde - die höhere
Dimension perspektivisch

sichtbar macht. Krankheit kann sich so als Zerfall aufgrund des Fehlens von Orientierung deuten lassen (was zu differenzieren wäre).

Alle Versuche, die charakterisierten kulturtypischen Dichotomien im

Wahrheitshorizont zu überwinden, treten zu kurz, weil keine Modifikation des

Bildes die Abbildungsrelation aufbauen kann. Viele engagierte Versuche leiden

an dieser Kurzsichtigkeit, wissenschaftliche ebenso wie diejenigen, die mit

religiösem Anspruch auftreten.

...

sich mit der

Abbildungshermeneutik anfreunden und die wissenschaftliche Hermeneutik als

relativ sehen lernen müssen.

An die Stelle der um „Symbol und Wirklichkeit“

spielenden Vermittlungsinteressen, der theoretischen wie der didaktischen, wird

das biblische Abbildsein zu treten haben, - die einzige kritische Haltung, die der

Endlichkeit des Menschen gerecht wird.

Weil die Ganzheitlichkeit nicht der Summierung der Aspekte, sondern der

Orientierung durch ein höherdimensionales Anderes unterliegt, ist die

perspektivische Gestaltung des Bildes, zu der der Einklang oder die Sinfonie der

Aspekte einen Beitrag leistet, ausschlaggebend.

... hat jede Spezialisierung - etwa als Arzt,
Psychologe oder Priester - ihren Sinn; aber dieser
Sinn richtet sich nach der
höherdimensionalen Orientierung!

...

Der Mensch soll Abbild des Schöpfers sein,
denn solches Abbildsein ist Leben. ... leben oder
gesund werden, sondern im wörtlichen Verständnis
von jeder

wahren Aussage/ Abbildung des Schöpfers leben,
d.h., vom Aufbau einer

Lebensgemeinschaft aller Geschöpfe.

In der Reflexion darauf unserer Gesellschaft die
gesuchte Orientierung zu eröffnen, wäre eine
Aufgabe, von deren Verständnis die „westliche“
Theologie

leider weit entfernt ist.

Ÿ Neuer Zweig

Ÿ der Unmöglichkeit, vom Abbild zum Original oder vom Wahrheitshorizont
zu seiner Relativität zu führen,

Ÿ Neuer Zweig

Ÿ Erinnerung für die Zukunft

Ÿ Zur symbolischen Sprache des Fremden

6.1.10 "Naturwissenschaftliche Beiträge":

Ÿ Neuer Zweig

Ÿ Neuer Zweig

6.1.11 Lüge oder Unwahrheit?

O.G.J.:

1. Netter Versuch - Eine, insbesondere eine zweckmässige,
Lüge muss aber keineswegs unlogisch sein, eher im Gegenteil
(vielmehr steht sie im absichtlich gewählten Woiderspruch zu

erkannten Sachverhalten; vgl. H.R. 2.). In der Tat haben die 'Zehn Worte' des Tanach etwas anderes gefordert, als griechische Logik daraus macht.

2.

¶ 1. Der Computer kann nicht lügen

... Ein „subversives Po-tenzial“ wird ihr bescheinigt.1

1. An der Universität Regensburg wird ein seit dem 1. Oktober 2001 laufendes Graduiertenkolleg

„Kulturen der Lüge“ durch die DFG gefördert.

... Theologen wussten immer, dass der Wortlaut der Bibel ein anderer ist: „Du sollst

kein fal-sches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.“ Das sei zwar nicht ein-fach

ein Lügenverbot, laufe aber im fremden Kontext der Hirtenvöl-ker letztlich auf

das Ver-bot hinaus, die Unwahr-heit zu sagen. Das war Konsens. Zwar ist den

Theologen auch bekannt, dass der Bi-bel ein an-derer Wahr-heitsbegriff zugrunde

liegt als der heutigen Schriftforschung. Aber das inter-essiert letzt-lich wenig,

weil es – abstrahiert man von unterschiedli-chen Kontexten – schließlich nur eine

Wahrheit und Realität gebe. War der Kontextualitäts-begriff vor 40 Jahren

aufgegriffen worden, um den Reichtum kultureller Unterschiede in den

Mittel-punkt der Aufmerksamkeit zu stellen, so dient er inzwischen eher dazu,

jegliche Infra-gestellung der Wahrheit aus verschiedenen „naiven“ Kontexten zu erklären.

Wäre die Lüge eine der Wahrheit widersprechende Aussage, dann wäre „ $2+2=5$ “ eine Lüge. Doch diese Formel beinhaltet zwar eine Unwahrheit, aber keineswegs eine Lüge. Wenn ich aber zwei Mal zwei Euro verleihe und hinterher sage, ich hätte 5 Euro ausgeliehen, dann zählt meine Rede als Lüge, mein Verhalten als Betrug. Wo steckt der Unterschied?

...

der Computer könne nicht lügen. Seine Unfähigkeit zur Lüge ist von fundamentaler Art: Offensichtlich ist es – wie beim Computer – unmöglich, die gesamte Wissenschaftlichkeit und Realität in irgendeiner Weise zur Lüge zu bewegen. Sind wir inzwischen gewohnt, mittels Computer beinahe „allmächtig“ zu werden, so zerbricht diese Illusion skandalöserweise an der Lüge. Unsere Allmacht scheitert an ihr.

...

Was macht den Menschen aus, so dass er lügen kann?

... selbst die

Einsicht in die Unlogik eines Gedankens oder Verhaltens garantiert noch nicht die Wende zur Logik. Meist wird dieses Phänomen als Indiz der Schwäche oder Sündhaftigkeit des Menschen ausgelegt, so dass der Computer der Wahrheit näher stehe als der gebrechliche Mensch. Tatsächlich fragt die westliche Zivilisation den Computer, was „Realität“ sei. Er spricht die Wahrheit. Objektive Wissenschaft ist definitiv frei von der subjektiven Fehlbarkeit der Menschen.

... Menschen haben die Freiheit, sich den Bedingungen der Erkenntnis zu unterwerfen. Aber zunächst sind sie daran keineswegs gebunden. ...

Wenn ein Computer nicht mehr logisch funktioniert, dann hört er auf, ein brauchbares Instrument zu sein. Wenn Menschen ihr Handeln nicht mehr ausnahmslos der Logik unterwerfen, betreiben sie keine Wissenschaft mehr, aber sie hören keineswegs auf, Menschen zu sein. Sie hören dann auf, sich wie Maschinen zu verhalten – und unterscheiden sich damit von allen ihren Werken wie der Maler von seinen Gemälden.

...

Anders ausgedrückt setzt die Lüge die Überordnung des Menschen über die Alternative von Wahrheit/ Unwahrheit voraus. Von „Lüge“ scheint nur dann gesprochen werden zu können, wenn die transzendente oder „maschinelle“ Bindung an die Alternative von Wahrheit/ Unwahrheit als relativ gilt!

...

Die Herausforderung der Lüge besteht darin, den absoluten Anspruch der Wahrheit „Lügen zu strafen“.

¶ 2. Die Autonomie des Werkzeugs

... Neben der Wahrheit kennt Wissenschaft nur das ihr Vorangehende, d.h. das Noch-nicht-Wissen, den Irrtum, das zu erforschende Unbekannte. Durch wahrheitsgemäße Erkenntnis des „Mythos“ baut sich Wissenschaft in dem Maße auf, in dem es ihr gelingt, Realität als logisch widerspruchsfreies Netz zu beschreiben.

... Als Leibniz seine Rechenmaschine entwickelte, baute er „nur“ die Seinsprinzipien nach. Und bis heute hat sich kein Computer davon lösen können und hat keine wissenschaftliche Reflexion zu Strukturen geführt, die dem Computer

davonliefen. Im Gegenteil, die modernen „Innovationen“ der Forschung bedienen sich – konsequent - des Computers. ...

...

Erkennen ist nicht gleich Denken, sondern eine spezielle Möglichkeit des Denkens.

...

Es liegt nämlich ein wesentlicher Unterschied zwischen

einerseits dem alltäglichen Bemühen um widerspruchsfreies Verhalten, das allen

Kulturen zugrunde liegt (Denken) und trotzdem ihre „mythische“ Selbstreferenz

zulässt, und andererseits einer Verabsolutierung eines prinzipiellen logischen

Widerspruchsverbots, welche im vorchristlichen Jahrtausend den Charakter der

abendländische Kultur zu prägen beginnt (Wahrheitserkenntnis).

Die „außerlogische“ Perspektive des Menschen kann hervorbringen, was im

System der Wahrheit nicht unterzubringen ist. In dieser menschlichen Perspektive mit ihrer unbegrenzten Kreativität und Offenheit gegenüber Neuem kann

„gelogen“ werden, obwohl der Maßstab der Wahrheit rasch zur Entdeckung von

„Un-wahrheit“ führt. „Lügen haben kurze Beine“. Was im Horizont der

Wahrheit schnell und zu Recht als Unwahrheit
erscheint, mag aber im
über-ge-ordneten Horizont durchaus sinnvoll sein. Es
ist zwar nicht
wahrheitsgemäß, aber mögli-cher-weise wahr.
Umgekehrt als gewöhnlich angenommen ist die Lüge
kein Verstoß gegen die
Wahrheit; viel-mehr geht die Wahrheit aus dem
Möglichkeitsbereich der Lüge
hervor.

...

ÿ 3. Die Wahrheit als spezielle Abbildung

ÿ 4. Die Lüge als unwahre Abbildung

ÿ 5. Unwahrheit

ÿ 6. Das wahre Zeugnis gegen die Lüge

ÿ 7. Die Lüge in Gestalt der Wahrheit

6.1.12 Notes jo

In diesem Sinn wird interkulturelle Hermeneutik sowohl
vom Konzept des
einzigsten Wahrheitshorizontes als auch von der
Vorstellung „paralleler“

Wahrheitshorizonte Abschied nehmen und stattdessen
mit dem

Abbildungsmodell arbeiten müssen, das sich durch
Spezialisierungen oder

Schachtelungen mehrdimensionaler Räume
charakterisiert. Wissenschaftliche

Erkenntnis bildet dann eine niederdimensionale
„Ebene“, die als Abbildung eines

höherdimensionalen „Wirklichkeitsraumes“ zu erkennen allein dem Menschen gegeben ist.

ÿ die moderne Wissenschaft hat (insgesamt) den Anspruch auf Objektivität allerdings zugunsten der Intersubjektivität verlassen - allerdings sind die Technologien (Naturwissenschaften) und insbesondere viele Rezipienten von Wissenschaft (Wissenschaftler selbst inklusive) längst nicht soweit! Und viel zu viele von ihnen wollen dies auch nicht! Insofern ist schon viel Interessantes an der These von der verabsolutierten (also vergöttlichten) logischen Widerspruchslosigkeit.

ÿ Es liegt nämlich ein wesentlicher Unterschied zwischen

ÿ einerseits dem alltäglichen Bemühen um widerspruchsfreies Verhalten, das allen Kulturen zugrunde liegt (Denken) und trotzdem ihre „mythische“ Selbstreferenz zulässt, und

ÿ andererseits einer Verabsolutierung eines prinzipiellen logischen Widerspruchsverbots, welche im vorchristlichen Jahrtausend den Charakter der abendländische Kultur zu prägen beginnt (Wahrheitserkenntnis).

ÿ Dimensionalitäten

ÿ das slavisches Modell der 'NN' Puppen die vielfach gleichartig ineinandergeschachtelt sind und weitere fraktale Selbstähnlichkeiten.

ÿ die 15 Dimensionalität des/eines nodalen Raumes

ÿ das von H.R. verwendete Schachteln-Modell um Kugeln erweitern, die sowohl Inhalt als auch Behälter sein mögen

Da aber Kreis bzw. Kugel der antiken griechischen Philosophie als ideale Körper galten - und aus inhaltlichen Gründen - sind Schachteln nicht die einzigen und nicht immer die umfassendsten/äussersten 'Behälter' für die und/oder in denen auch nicht-euklidische Körper (etwa das 'Sattelgebilde') heranzuziehen sind.

Ferner scheinen sowohl 'Parralelitäten/Gleichrangigkeiten als auch Teil-, Schnitt-, Nicht-Teil- und leere Mengen vorzukommen.

ÿ **Ein JETZT, das von**

einem hier (und in manch anderen Kulturtraditionen ebenfalls) grafisch weiter links stehenden (gar von blutigen Erfahrungen geprägten) 'Vorher' und einem - empfindungsmässig (oder genauer 'qualial') wohl ungefähr bis zu (vermutlich mit unserem Gehirn wie dem selbstbezugsverdächtigten Wagnis abbildenden Denkens von/an Anderheit zusammenhängenden) 3 Sekunden davon entfernten, analytisch aber eher unmittelbar anschliessenden – (gar dennoch oder deswegen hoffnungsvoll erneuerbaren) 'Nachher' flankiert, respektive gehütet, wird.

ÿ **dem selbstbezugsverdächtigten Wagnis abbildenden Denkens von/an Anderheit**

ÿ **das Wissen kritisierend - dessen Wahrheit systembedingt und eben gerade nicht absolut ist**
methakognitive Wissenskritik

ÿ **metakognitive Wissenskritik**

ÿ **Sich der Werkzeuge der Wissenschaftlichkeit zu bedienen und sich dazu an höherdimensionalen Zusammenhängen zu orientieren – was spricht dagegen? Der Wille zur Macht (und sonst kaum noch etwas).**

ÿ **dialogisch inter- wie intrakulturell**

ÿ **die Unmöglichkeit, vom Abbild zum Original oder vom Wahrheitshorizont zu seiner Relativität zu führen,**

ÿ **Schachtelverhältnis zwischen verschiedendimensionalen Räumen die (uns bewusste) Schachtelrelation zwischen Wirklichkeit und Abbild**

Ÿ **Weil/wenn ich meinen Gott nicht relativieren lasse relativiere ich die Absolutheit der Forschungs- aber eben auch jeder anderen Disziplin was bekanntlich gerade nicht heisst, dass ich ihre Wahrheit oder Wahrhaftigkeit bestreiten würde.**

Ÿ **unwahre wahrheit**

In diesem Sinn kann die Lüge als Wahrheit, eine wahre Wegweisung aber als

Unwahrheit er-scheinen. Grundsätzlich wird jeder Aspekt einer den

Wahrheitshorizont übertreffenden höhe-ren Dimensionalität gerade insofern als

Unwahrheit gelten müssen, als er den Wahrheitshorizont sprengt und nicht auf

diesen (metaphysisch) reduziert wurde. Das ist der tiefere Grund für den

abso-luten Anspruch der Wahrheit.

Ÿ **GRAFIKEN**

Ÿ **smotek - Kugel, Würfel etc. Gebilde**

<file:///C:/members.fortunecity.de/virta/staend/smotek.gif>

Ÿ **15 wissenschaftliche einzelmodalitäten ineinander geschachtelt von oben, der Pistik her kommend: öffnen der Kugelform des smotek**

- ÿ **arithmetische Zahlen, algebraische und Rechenzeichen**
- ÿ **von geometrischen Formen umfängen in einem smotek**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **in einem Schatzkasten mit meta- und Kombinations Wissenschaften**
- ÿ **Neuer Zweig**
- ÿ **die 15 Modalitäten in ein Schatzkästchem plus Kronen**
- ÿ **dieses mit anderen kombiwissenschaften in ein**

6.2 Erkenntnismöglichkeiten und Wissenschaftlichkeit (insbesondere nach Lord Ralf)

» Siehe Dokument: C:\Wissen\Wissenschaft.mmp

6.3 Kant, Immanuel

» Siehe Dokument: C:\Wissen\PHILOSOP\Kant, Immanuel.mmp

6.4 Sir Karl und Co, in NANO 9.2.2004 und morgen

6.4.1 TV-Bänder vhs (2 Bänder)

ÿ **über Adorno 2 Teile (Nano und Kulturzeit)**

ÿ **Beginnt mit Heidecker**

6.4.2 PDF Datei

» Siehe Dokument: C:\Wissen\PHILOSOP\3sat-kant-nano-ph.pdf

ÿ **Kant für Anfänger br-alpha (Denken)**

» Siehe Dokument: C:\Wissen\gehirn\br-alpha-gehirn-denken.pdf

6.4.3 Popper TV Notes

Aus Fehlern lernen geht für Popper nur in einer offenen Demokratie. Von der wir weit entfernt sind.

hans-perter dürr (physiker) "Ich sehe nicht mehr, dass das was eigentlöich Popper vertreten hat, hier noch gtoß beachter wird. Schon in der Sprache, aber nicht in der Wirklichgkeit.

Wo wir vorgeschrieben bekommen, wie man eigentlich zu denken hat, wenn man ein echter Patriot sein will: und es reicht mir auch nicht aus, zu sagen, das passiert nur in einer gewissen Kriesenzeit, dan müssen wir diese Einschränkungen eben einführen. Das wissen wir ja, so fängt das immer an. Es ist eine Kriesenzeit und da werden einem die Freiheiten weg genommen und sie kommen nie wieder. " Popper mit Jugendfreud C. Lorenz will die Wissenschaft zu mutigeren Thesen anspornen. Zugleich bescheidenheit weil nichts sicher ist. Was nicht widerlegbar sei nicht wissenschaftlich.

6.4.4 Martin Heideecker

Sah im technisch-wissenschaftlichen Fortschritt stehts die Gefahr, dass dessen Ergebnisse einseitig ausgelegt werden. Und sich damit gegen den Menschen wenden. Will Horizont weiten und Bann der Borniertheit brechen. Wissenschaften mit spektakulären Fortschritt sah er als besonders gefährdet an, daraus ein verengtes Wreltbikld zu gestalten.

Denken in Neurologie - Antworten auf Uralte Fragen.

Einzelheiten inneres Kino komplette Abhängigkeit von Hirnchemie.

wolf singer (hirnforscher) "... die kartesianische Sicht, dass es im Gehirn irgendwo ein jonvergenzzentrum geben wird, - praktisch die Spitze einer Verarbeitungspyramiede in der alle informationen zusammenläuft, in der entschieden wird, in der das ich sich konstituiert, in der entscheidungen fallen, das es diese Struktur nicht geben kann! Sondern es gibt sehr kluge, von der e

evolution entwickelte nechanismen, die wir alle noch nicht letztlich verstanden haben. die dazu führen, dass die vielen lokaölen prozesse, die im Hirn parallel ablaufen, sich selbst

organisieren und so koordinieren, das globale ordnungszustände entstehen. Unter andern dann **ORDNUNGSZUSTÄNDE DIE DANN AQUIVALENT SIND; DEM** zustand bewusst zu sein."

bewusstsein, Freier wille, Verantwortzungen seien Illusion.

Der Determinismus schon dämon von Lapass wenn ich alle Wüste und grosse Kleichung dann alles Vorhersagen.

"... Wissenschaften auf ihre Voraussetzungen hinzuweisen, die ihnen selbst nicht bekannt sind. Das ist die Arbeit des Philosophischen, vielleicht auch des Hermebeutischen - der Hemeneutischen Forschung, des philkosopgischen Fragens und Debkens, Heideker hat gesagt, die wiessenschaft denkt nicht kann ihre eigenen Voraussetzungen nicht selbst auch noch mitbedenken. Das ist etwasa was die philosophieleisetn kann." so stephaN GRÄ'TZEL UNI MAINZ:

hABEN WIR DIE WISSENSCHAFT; DIE WIR WOLLEN UND WOLLEN WIR DIE DIE WIR HABENß

6.4.5 eine Willhelm von Moken (?) zurückgehende Theorie (Sparsamkeit)
Theorie besagt, dass wenn es mehene Möglichkeiten zur Erklärung gibt, die einfachte vorzuziehen sei.

6.4.6 Theodor Wiesengrund Adorno

Warum die Menschen nicht aus dem Kreislauf von Gewalt und Unterdrückung herausfinden. - Frankfurter Institut für Sozialforschung denkt gründlich darüber nach.

"Unter einem mündigen Menschen verstehe ich allerdings zugleich auch einen Menschen, der sein Schicksal in der Realität real bestimmen kann. Und das bedeutet eine

Gestaltung eine Einrichtung der Realität so, dass in ihr mündige Menschen leben können." Th.W.A.

TV: Der Bürger als Revolutionär

Vater (Wiesengrund) Weinhändler jüdischer Herkunft, heirezezte ehemalige kaiserliche Hofopernsängerin (Adoreno) Kofesionenen katholisch getauft ga Th. auch evangelisdch an und nimmt in Emigration Namen der Mutter an. Lernte bei Vater Intelektuelle in 'Salon' kennen.

* Kindheit (Urvertrauen) bedeute ihm viel Vglich mit Walter Benjamin (Berliner Kindheit) so Alexander Kluge.

Freundschaft mit Siegfried Krakauer und gemeinsame Kntlektüre. 1921 Studium FRA jüngste in Deutschland. Soz/Phsyh/Musik/Philo. Kontakte auch ausserhalb des A-Betriebs. 1924 Diss. fertig.

Max Horkheimer Sohn vermögenden jüdischen Textielfabriksanten aus Zuffenhausen, Zusammen mit Jugendfreund Friedrich Pollok intellektuelles Aussenseiterdasein.

M.H. heiratete/raubte Vaters Privatsekretärin (Rebellisch).

Das im Innersten der Kunst geschehende schützen vor dem Publikum, durch sich Abwenden. (Vgl. Priester bei Wandlung). Nicht gefällige Kompromisse machen, sondern der inneren Logik des künstlerischen Materials folgen. Der der wolle komme dann auch in die Kunst rein (nur erlesenes Publikum). - Mit Schönbergs Wiener Schule.

in Philosophie (50 Jahre Leerlauf): Freud Nietzsche Hegel Kant zusammenzubauen auf Kritischer Theorie erste deutsche uni-forschungstätte für Marxismus und Geschichte der Arbeiterbewegung. Gestiftet von Felix , dessen Vater

Millionen als Getreidehändler verdiente 1924 Institut eröffnet.
1930 M.H. zum Leiter berufen, hatte Vision wolle
Marxistische Theorie aus dogmatischer Versteinerung
erlösen. Öffnen für neue Wissenschaften Sotologie,
Psychologie. Wem es nützt, dass die Welt ist wie sie ist.
Fragen. Und wem es schadet.

Institut fasziniere Intellektuelle aus jüdischem Bürgertum.
Fruederich Pollok von Anfang an, Leo Löwenthal (lit.
Soziologe), Erich From (Psycholanaltiger) schlieslich Herbert
Markuse und (Kulturkritiker) Walter Benjamin. Alle aus
gehobener Mittelschicht - wussten dass wirtschaftliche Krise
immer mehr ist als nur eine Krise der Wirtschaft. Da selbst
nicht betroffen konnten sie den ganzen Abgrund der sich
auftat wissenschaftlich untersuchen. Krisen der
menschlichen Persönlichkeit! Frage warum rebellieren die
Menschen Ender 20er Jahre nicht und wie arrangieren sie
sich. - Fragebogenaktion zeigte Neigung zur Untertänigkeit
und Autoritätsgläubigkeit. Auch und besonders in verarmten
Proletarierfamilienen. - Für Th.W.A. wird den Menschen der
edanke, dass Gesellschaft auch anders sein könnte
systematisch ausgetrieben, da sie es sonst nicht aushielten ihre
Arbeitskraft unaufhörlich zu Matrkte tragen zu müssen.

Walter Benjamin (wollte wichtiger Literaturkritiker werden), -
Th.W.A. Habil 1931 mit Kirgegar bei Paul Tillich
(Philosoph) schreibt für Zeitschrift für Sozialforschung (geg.
1932).

Institut ist mit Vermögen in der Schweiz, Th.W.A. konnt sehr
unabhängig von seiner Umgebung leben, kann kraft Illusion
Sicherheitszohne um sich zu schaffen. Doch als Bücher
brannten, ahnte auch er.

Merten College in Oxford, M.H. 'ruft' ihn an Insdtitut nun in
USA (New York) Kontakte zu Columbia Universität (vor der
Marxismus verborgen bleibt). Für Benjamin ist der Mensch

noch nicht in Gegenwart angekommen, könne sie daher nicht planvoll verändern, würde die Idylle der Kindheit wählen. (in Mythen des 19. Jhs. versrickt). Für M.H. und Th.W.A. viel zu spekulativ. (Für W.B. wie Institut unvorstellbar, dass Westmächte gegen Deutschland Krieg führen, das Kapitalismus zu Faschismus führe.)

Kulturindustrie (der USA) raubt für Adorno den Menschen das letzte was ihnen an Individualität geblieben ist. Drei Höllen Faschismus, Stalinismus und Kulturindustrie.

Es herrschte trotz/wegem mangelndem Anschluss an wissenschaftsbetrieb und Verlusten im Stiftungsvermögen an der Börse der Geist preussischer Ordinarienuniversitäten. Die Herren unter sich, und nahmen wenig Rücksicht auf die Angestellten (das Personal).

1941 verlässt M.H. New York nach Californien. Mit Adorno (der ihm gehorcht) Faktische Auflösung des Instituts. Jetzt interessiert Th.W.A. warum Europäische Zivilisation in solcher Barbarei endete. "Dialektik der Aufklärung" mit M.H. Aufklärung ist für beide ein Prozess der bis in die Urgeschichte zurückreicht, als der Mensch begann, sich aus den Klängen der Natur zu lösen, in dem er sie sich zu erklären suchte. Mit Hilfe der Mythen. Und indem er sie zu beherrschen suchte, durch Härte und Gewalt.

Versuch einer Art Grundungsmythos für das Falsche, das Verhängniszusammenhang zu erzählen. Odysseus bei den Sirenen festgebunden gegen unendlich schönen, aber untergangs-gesang. Die List des Odiseus richtet sich gegen die Menschen, nur indem sie disziplinen gegen sich aufbringen, und zwar um jeden preis, konnte die Technik entstehen, mit deren Hilfe die Menschen immer mächtiger werden. Und immer gefühloser, gegen sich selbst und gegenüber ihren Mitmenschen.

Naturbeherrschung als Fortschrittsprojekt und zugleich Selbstvergewaltigung. Zurechtbiegen eines Subjekts das dann funktionsfähig in dem gesellschaftlichen Prozess ist. Das ist eine Ur-Szene.

"Die Gesellschaft in ihrer gegenwärtigen Gestalt - und man darf wohl sagen seit Jahrtausenden - bricht nicht, wie - seit Aristoteles - ideologisch unterstellt wurde, auf Anziehung, auf Attraktion, sondern auf der Verfolgung des je eigenen Interesses gegen die Interessen und gegen alle anderen. Und das hat im Charakter der Menschen, bis in ihr Innerstes hinein sich niedergeschlagen. Was dem heute widerspricht, der Herdentrieb, der sogenannten lonely crowd - also der einsamen Menge - das ist eine Reaktion darauf. Ein sich Zusammenrotten, von erkaltezten, die die eigene Kälte nicht ertragen aber auch nicht sie ändern können. Jeder Mensch heute fühlt sich zu wenig geliebt weil jeder zu wenig lieben kann. Diese Unfähigkeit zur Identifikation, die ist wohl die wichtigste Bedingung dafür gewesen, dass so etwas wie Auschwitz, sich in mitten von einigermaßen gesitteten und harmlosen Menschen hat abspielen können."

Er (Th.W..) beharrt nun auf der genauen Wahrnehmung des rutilen. (Auch Judenschlacht Prag 1348). Kein nur Deutsches Phänomen, Bereitschaft zeigt sich überall auch in der freudigen Unterordnung unter die Symbole der Macht. (Siegeseier 1945) "Also, das ist doch wohl, dass Symbole den Charakter überwertiger Ideen, bekommen. Dass sich an sie eben Affekte die sonst frei fluten würden, die nicht gebunden sind, weil ja die abstrakte Idee eines Landes, die Menschen nicht unmittelbar zu ergreifen vermag, hefte die sich dann an das Sinnlich fassbare eines solchen Symbols. und reagiert dann mit jener Empfindlichkeit die man ja kennt als einen Grundzug des autoritätsgebundenen Charakters, der

überall dort wütend wird, wo er auf Verhaltensweisen stößt, die also mit dem von ihm konventionell gesetzten nicht völlig übereinstimmen."

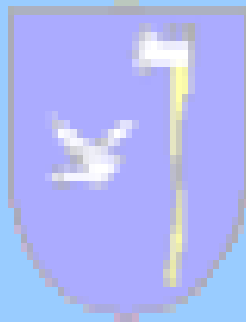
"Die Autoritäre Persönlichkeit." Wieweit faschistische Denkmuster auch in der amerikanischen Bevölkerung angelegt sind. F-Skala auf Berkley Psycholog gestützt. Nicht gut gemachte Studied.

(Nicht empirisch für Gegenwart sondern als Warnung für künftige Generationen geschrieben - Folgeaufträge des Jewish comity waren nicht zu erwarten).

Flaschenpost (eine adortische Methapher) hat die Eigenschaft, dass sie irgenvann ankommt, unvorhergesehen. Duch wen immer geführt In dem Sinne ist Adornos unbestechliches hermetisches Gedankenwerk durch Zeit überhaupt nicht verbrauchbar (keine Flaschenpost).

Rückkehr nach Derutschland Heimweh und Objektives Deutscher Sprache verwandt zur Philosophie M.H. war vorausgefahren.

Teil2:



Teil 2

Frankfurt 1948 mit Trümmern soll auch Erinnerung an vergangenes und Versagen einer ganzen Generation - Zurückzudenken ist deprimierend, das Glück liegt in der Zukunft.

in Goethe Uni Ruinen (vorkriegsjüngste). Mit geretteten Lehrbüchern sollten Professoren zurück.

Meisten Studenten, ehemalige Soldaten, suchten nicht nur studium für einen beruf, sondern auch ein erklärung dafür was mit ihnen geschen war.,

Nur in dcie Berliner hochschule für Politik flossen mehr amerikanische Gelder als in dsas Frankfurter Institut. An neuer Stelle gegenüber uni. 14.11.1951 eingeweiht. (Waren Arche Noa, nur provisorisch da, hätten wieder abreisen können. - Trauten nicht)

Deutsche fühlten sich selbst als Opfer und wollten weiterleben, als währe nichts geschehen!!!

"Die Forderung, dass Ausschwitz nicht noch einmal sei - scheint mir, die allerste an Erziehung Dass man diese Frage sivch so wenig bewusst macht, zeigt, dass das ungeheuerliche als soches doch noch nicht so in die Menschen eingedrungen ist. Wie es sein müsste. Und das selber ist ein Symptom dafür, dass die Möglichkeit was die Menschen anlangt fortbesteht."

Gruppenstudie/Gruppenexperuimebt Fortsetzung der 'Faschismus-Skala'-Studie in Deutschland. Mit ex-U-Bottkommandant Ludwig v. Fiedenburg der in Allensbach Meinungsforschungserfahrungen gesammelt hatte und später Hessens Kultusmister wurde. Erforschen der Einstellungen der Überlebenden zu Schlüsselproblem naxh dem Krieg.

2/3 der Deutschen standen der Demokratie sehr skeptisch gegenüber. Die Häkfte lehte jede Mitschuld an NS-Taten ab.

Um Überleben zu können musste das Institut Aufträge aus der Wirtschaft annehmen. Darunter Betriebskluimastudien des Mannesmannkonzerns.

Für A. erbringen empirische Studienb nur oberflächliches Faktenwissen, aber keine Erkenntnis, warum die Welkt so

war, wie sie war und was daran falsch war. - Eine Utopie, wie die Welt aussehen sollte wurde hier nie formuliert. Sondern mit Mark und Hegel die bestehende Welt gedeutert, das war faszinierend genug. (50er Jahre die Geistfreiste Zeit Deutschlands im 20. Jh. was unterschlagen werde) Hans Magnus Enzensberger stand I. Nahe, Ralf Dahrendorf war kurzzeitig Assistent. Alexander Mitscherlich, Jürgen Seifert.

Das Genie A. machte den Diener bei H. und dieser bei den Mächtigen der Republick, deren Misstrauen er nicht erregen wollte. Versuchte marxistische Hintergründe zu verbergen. "Wollte nicht, dass man meine Schriften als revolutionäre Propaganda benützt."

Tatsächlich hatte sich M.H. schon lange von der eigenen marxistischen Vergangenheit gelöst. Teile Wertschätzung für Representative Demokratie und Angst vor Ostblocksozialismus.

1959 Übernimmt Adorno Institutsleitung (hatte Habermass nicht gegen Horkheimer schützen und habilitieren können - zeigte seine Schwächen dahingehend). Ist Medienpräsident. Staat und Ökonomie richten die Welt weiterhin für ihre Zwecke zu. A. erhob dagegen Einspruch. Vorstellung: So wüst und öd wie die Welt ist die Seele derer, die darin leben müssen. (Romantische Vorstellung dahinter).

Menschen sind von Institutionen abhängig, die ihnen als bedrohliche Gewalt gegenüberstehen. Als eine Art von Fatalität deren sie sich kaum erwehren können. Es blieb nur die Analyse praktische Rettung war unmöglich.

An tiefen Punkt der Verzweiflung über den Weltlauf gibt es grosse Nähe zum Antipoden Heidecker der gleichzeitig von der notorisch gewordenen Seinsvergessenheit spricht.

(Was diskreditiert durch NS-Zeit) Für A. verdeckte H's 'Chsargon der Eigentlichkeit' / H's Metaphysik die Gesellschaftlichen Misstände mit einem falschen Patos. So einfach konnte es sich die Philosophie nun nach Auschwitz nicht mehr machen. Doch Adorno kreierte auch Chargong, der ganze Generation von deutschen Philologen und Feuetonisten prägte. "Es sieht so aus, dass der Begriff der Anarchie bei Marx in einem durchaus kritischen Sinn verwandt wird. Das wissen wir alle. Aber dabei heisst, bedeutet dies Kritik soviel wie Anarchie der Wahrenproduktion, das heisst also einen Zustand in dem die Menschen, den über sie gesellschaftlichen Gesamtprozess, als ein für jeden einzelnen bindes und zufälliges erfahren." So Th.W.A.

Einerseits gefesselt von den Girlanden seines eigenen Denkens, doch noch soviel Aufmerksamkeit übrig, dass er späterkommende wahrnahm. (immer noch ein Auge für ein kleines erotisches Vorkommnis) Vitalitätsäusserungen bis hin zu Anerkennungsgesten (nicht und doch Liebschaften).

1963 in Frankfurt Auschwitz Prozess - Intellektuelles Zentrum der BRD (Surkamp Verlag)

Versicherung der Täter nichts gesehen und nichts getan zu haben wirkte auf Jugend genauso grotesk wie der noch selbstverständliche Aufzug der Vertriebenenverbände.

(Studenteid an Uni noch bei Erstsemestern, wie seit Väterzeiten, "... vorbehaltlosem Dienst an der Wahrheit zu widmen") Eine besessen arbeitende interessierte Studentenschaft. Noch 2 Jahre vor Protestbeginn erhob das Institut die Studentenschaft als nicht aufmüpfig, gar nicht zur revolution geeignet. Doch das wir sind nicht einverstanden, dass sich in Vietnam und Nikaragua eine Supermacht ohne unsere Zustimmung gewaltsam äussert,

das ist sehr lange vorbereitet. Das Fernsehen bringt US-Army in Vietnambilder ins Wohnzimmer, die niemand bestellt hatte, aber jeder innerlich zwangsläufig kommentieren musste. Und Protestmusik die heute unglaublich kitschig klingt und erste globalisierung war. An ihrem Ende sangen/hörten alle Jugendlichen wektweit die gleiche Musik und gleiche Hosen trugen. Von A. sofort durchschaut, "... zum scheitern verurteilt sind, weil die ganze Sphäre der Unterhaltungsmusik, auch wo sie irgendwie modernistisch sich aufputzt, so mit dem Wahrencharakter mit dem Amusement , mit dem Schielen nach dem Konsum, verbunden ist, dass also Versuche, dem eine veränderte Funktion zu geben, ganz äusserlich bleiben. Und ich muss sdagen, wenn also dann irgendjemand sich hinstellt und auf eine, doch im Grunde doch schmulttenhsafte Musik, dann irgendwelche Dinge darüber singt, dass Vietnam nicht zu ertragen sei. Dann finde ich, dass gerade dieser song n icht zu ertragen ist. Weil er, indem er das Entsetzliche noch irgendwie konsumierbar macht, schliesslich auch daraus noch etwas wie Konsumqualitäten herauspresst."

Samuelt Becket Kunst lässt Adorno gelten - diese Resuktion, Stümpfe von Menschen, habe die Welt aus uns gemacht.(Die ihr Ich verlohren haben) Rüdiger Safranski (PH) "Die Bürgerliche Gesellschaft bringt individuallismus hervor und macht daraus dann zugleich wieder einen Fetisch, entkernt das individuum, macht es zu einem Ding, zu einer Grösse, zu einem atomisierten Etwas (Black box der AnalYse/Sprache; O.G.J.), was hin und her geschoben werden kann. Also auch da der Umschlag von eoiner Changse in ein Verhängnis." Damit ging es um mehr als den Vietnamkrieg, oder den verstaubten Universitätsbetrieb.

- Um die Befreiung des Menschen schlechthin, und die Duldete keinen Aufschub.

Adorno hat die Proteste anfangs wohl mit Sympatie betrachtet. Auf die Erschiessung Ohnesorgs im Juni 1967 reagierte er verstört. (Ängste aus der Vergangenheit.) Aber unübersichtliche Frontlinien, nicht wegen Überempfindlichkeit gegen jede Form von Gewalt, sondern es war "Wer denkt ist nicht wütend". Wer denkt bezähmt die Wut, was er von Jungen Leuten wollte - doch Wut und Empörung haben viel miteinander zu tun. Und emotionale Empörung war berechtigtes Moment dieser Generation, so Regina Becker-Schmidt, bis 1969 A's assistentin.

Uni kein Ort für Empörung sondern für das Denken? Für A. war das Denken, die Theorie bereits Praxis, was durch studentische Aktionen empfindlich gestört wurde.

Inzwischen was Jürgen Habermass als Prof. zurück und wirft des Studenten schliesslich Links-faschismus vor. A. mied die direkte Konfrontation bezeichnet sie mit H. nicht als revolutionäre Bewegung "sondern ich glaube, dass es sich um eine Art von Pseudoaktivität handelt. Also um die ... verzweifelte Anstrengung in einer Situation in der die Möglichkeiten zur Veränderung in einer Gesellschaft weitgehend blockert sind, es trotz allem zu erzwingen. Mit dem tiefen Wissen, dass es so jedenfalls nicht geht."

Herbert Markuse war optimistischer, der Protest müsse weitergehen, komme was wolle. "Und selbst wenn wir nicht sehen, dass die Oposition hilkft, müssen wir weiter machen." Bestseller "Der eindimensionale Mensch" machte ihn kurzzeitig zum weltweiten Idol der Studentenschaften. Mit 69 Jahren: "Ich bejahe jede Bewegung, jede Möglichkeit, die den bestehenden Terror

und die bestehende Unterdrückung mildern und vielleicht sogar aufheben können."

1/3 des Geldes den Studenten 1/3 den Professoren die auch was leisten, das Institut gerchtfertigt ist und 1/3 gemeinsam verwaltet, was neue (mizbestimmungs) Uni gewesen wäre, war den Studenten nicht genug, die das andere Drittel auch verlangten. Und auf Ego-Trip waren. Dann kommt es zur Institutsbesetzung (Jan. 1969) wird Machtkampf.

Rüclblickend ist es unverständlich, dass die I-Leitung den Machtkampf aufnahm. Sie konnte dabei nur verlieren. Die studentische Hochachtung für A. brach (auf merkwürdige Weise) ab. Gröbste Missverständnnisse auf Gegenseitigkeit. April 1969 'Busenattentat' des Weiberats in A's Vorlesung kränkt und demütigt ihn zutiefst. Eine symbolische (sexistische) Hinrichtung. An die Nieren gingen Adorno, ganz andere Sachen, so seine Assistentin. "Was ist noch wirklich an der Wirklichkeit," das war seine Frage. und er hatte währenddessen 6.8.69 Tod.

Problem privater Art und in seinen Liebesverhältnissen. "Eine Summe, die die Welt unrealisierzt."

Stadt aufzuhören - neue bergstiefel (für Schweizerurlaub) gekauft - weitergemacht.

Adornoarchiv ging an Resmarstiftung für Pflege seiner Frau nach gescheiertem Giftsuziedeversuch (überlebte sie bis 1993). Ein zu Tode verwalteter Ort.

ÿ **die Erinnerung daran, dass es auch anders sein könnte, als es ist**

"Ich will ja gar nichts anderes, als dass die Welt so eingerichtet wird, dass die Menschen nicht ihre überflüssigen Anhängsel sind, sondern, dass - in Gottes

Namen - die Dinge um der Menschen willen da sind. Und nicht die Menschen um der Dinge willen, die sie noch dazu selbst gemacht haben. Und dass sie sie selbst gemacht haben, dass die Institutionen schliesslich auf die Menschen zurückweisen, das ist für mich jedenfalls ein sehr geringer Trost." Th.W-A.

Y NANO

seine 3 Höllen. Medienforschung kümmert sich um Konsumenten. Hält Mündigkeit für Möglich. 1980 ice in the sunshine.

A. sah die Selbstbestimmung des Menschen in der industriellen Massenkultur weitgehend verloren.

stefan sufenge Prof. medienpädagoge uni-hh: "Die neuen Medien bilden natürlich einen guten Raum für einen weg wegzukommen von einem reinen Konsumentverhalten, hin zu einem aktiven Verhalten. Man ist im Internet Konsument und Produzent zugleich. Und damit bietet sich ein neuer Raum auch für politische Diskussionen, für demokratische verfahrenswesen und so weiter. aber gleichzeitig birgt das internet auch die Gefahr - und das sieht man ganz deutlich - einer Kommerzialisierung. ..." Was A. befürchtet habe.

Dualismus von Information und Reizüberflutung. Kinder Weltbilder von Massenmedien bestimmt. Verbote erhöhen nur den Reiz an alles heranzukommen.

Abstinenz ist zur Förderung des kritischen Umgangs mit Medien nicht möglich. Medien integrieren und kritisch mit ihnen arbeiten, den Kindern die Möglichkeit geben selbst Erfahrungen zu sammeln. Bei Computerspielen kann nur wer mitmacht, die Spreu vom Weizen trennen kann.

Welche Interessen stehen hinter Medienangebot - Frage der Kritischen Theorie

Ÿ Kulturzeit

Biometrie das Zauberwort einer Milliarden schweren weltweiten Sicherheitsindustrie. - Saat als Die Illusion sicher zu sein wird mit dem Verzicht auf Freiheitsrechte verbunden und die Politik bedient diesen Mechanismus weltweit. nstleister für Sicherheit. Autonome Staatsbürgerschaft (freiheitsrecht) in Hintergrund gerückt.

Th.W.A. hat auch in den USA die Welt des deutschen Bürgertums nicht verlassen. Wie sollte ein glückliches Leben möglich sein in einer Welt, die irgendwann den Weg ins Verderben eingeschlagen hatte. .. niemand darf die Fesseln des Odysseus lösen, denn sonst macht jeder was er will, nur so war Fortschritt möglich geworden in der Welt. durch Herrschaft über andere und über sich selbst.

Mit der Frage, wie Menschen ihre Freiheit behaupten können in dieser Welt - aktuell wie eh und je. aber in Vergessenheit geratene Philosophie.

6.5 Meer - Karl Jaspers

Meer breitet von Wohnen und Geborgenseins

6.5.1 Unendlichkeit

6.5.2 nirgends das Feste

6.5.3 Meer immer im Wandel - immer in der großen Ordnung des Unendlichen Spiegel des Philosophierens

7.

8. HPs O.G.J.

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/index.html>

8.1 Hauptseite/ständige Projekte

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/index02.html>

8.1.1 Heraldik

ÿ **Wappenfarbe blau erklärt**

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/heraldik/heraldik.htm>

ÿ **(schwarze) Wappen anpassen/animieren/vergleichen**

» Siehe Dokument: <C:\www.jahreiss-og.de\hz\black-or-blue.html>

8.1.2 Schwarz gegen Blau

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/hz/black-or-blue.html>

8.2 Venedig

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/venice/ve-ind0.html>

8.2.1 Mittelmeerregion - Islam Geschichte

8.3 Jerusalem

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/jeru/je-ind0.html>

8.4 Israel

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/israel/is-ind0.html>

8.5 AlHambra

» Siehe Dokument: <http://www.jahreiss-og.de/alhamb/AH-ind0.html>

8.5.1 Weltanschauungen gibt es viele ...

8.6 Soziologie

www.og-jahreiss.de/pdfs-ogjs/soziologie.pdf

» Siehe Dokument: C:\Wissen\Modali\SOZ\Soziologie.mmp
8.6.1 von der höchstens zeitweisen Duldung bis zur Partizipation

